



Heiliges Tag-Buech/ Das ist/ Betrachtungen Von den lieben Heiligen Gottes

auff alle Tag deß gantzen Jahrs hindurch/mit angehengtem kurtzen
Begriff/ deß Lebens eines jeden Heiligen/ so selbigen Tag fallt. Sambt
Beyfügung der Betrachtungen auff alle bewegliche Fest/ und Sonntäg deß
Jahrs

Jn sich haltend die sechs letztere Monat deß Jahrs

Grosez, Jean Etienne

Dillingen, 1686

Julius.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60643)

JULIUS.

I. Heumonat.

S. Gallus Bischoff.

Sehet/ daß ihr keinen auß disen Kleineren verachtet/
dann ich sage euch / daß ihre Engel in dem Himmel
allezeit ansehen das Angesicht meines Vatters/ der
in dem Himmel ist. Matth. 18.

S Er S. Gallus/ Bischoff zu Clarmont/ führ-
te ein unsträfliches Leben / dessen dann ein
Anzaigung / und zugleich ein Belohnung
ware jeniges schneeweiße Kleyd / welches ihme ein
Engel beygebracht hat. Er empfienge an einer
Mahlzeit von einem Priester einen starcken Straich/
auff sein Haupt geführet/ mit Gedult/ ohne/ daß er
sich dessen beklagte. In dem Glauben ware er also
steiff/ daß er auch zu Bezaigung dessen die Hand in
das Feuer / ohne allen Schaden / legte / dann er
ware schon innerlich von dem Feuer Göttlicher Lieb-
mehrer entzündet. Ist sich demnach nicht zu verwun-
deren/ daß ihne die S. Engel haben geliebt/ weilen er
ihnen durch die Keinigkeit / Gedult/ und Seelen-
Eyser gleich zuseyn sich befiessen.

Betrachtung

Von Nachfolgung der S. Englen.

§. 1. Die S. Engel seynd allzeit bereit/ Gottes
Willen nachzukommen. Sie verrichten allezeit be-
hend alles das/ was ihnen anbefohlen wird: es gehe
ihr Mühe und Arbeit nach Wunsch hinauß / oder
nicht/

A ij

nicht/

nicht / so stehen sie doch allezeit zu friden; allbiweilen sie sich alle weeg Gottes Willen gleichförmig halten. Würdest nicht auch du glückselig seyn / wann du mit eben diser Tugend / das ist / den Willen Gottes unveränderlich zu vollziehen / begabt wärest? wann du dich niemahlen betrüben würdest / ob schon die Geschafft / deren du dich unterfangest / nicht nach Wunsch außschlagen / in bedencken / daß dero Ausgang nicht in deiner Willkuhr stehe / und es Gott anderst haben wolle / als du dir vorgenommen?

§. 2. Die S. Engel halten sich in einer unvergleichlichen Reinigkeit / auch mitten unter den gottlosen Menschen. Sie zwar haben dises durch ihr Natur / du aber kanst es haben und erlangen durch die Tugend. Wann du auch / wie sie / die in ihren Handlungen allezeit vor Gottes Angesicht wandlen / solche Gegenwartigkeit des allsehenden Gottes in deinen Geschäften dir vorbilden: und noch leichter / wann du dich in andere Handel nicht einmischen würdest / als in welchen dich Gott / und des Neben-Menschen Heyl haben will. Bitte deinen S. Schutz-Engel / daß er dich dise zwey Stück lehre.

§. 3. Sie tragen eben sowol über die Sünder / als über die Gerechte Sorg; der Armen nehmen sie sich nicht weniger / als der Reichen an. Ihr / Apostolische Männer / ja ihr alle Christen / wer ihr imer sehet / solt keinen Unterscheid unter den Menschen machen / deren Seeligkeit / sie seyen hernach / wer sie auch seyn mögen / solt ihr euch angelegen seyn lassen. Derohalben hasset die Sünder nicht / dann sie

1. Heumonat.

3

tragen eben sowol die Bildnuß Gottes in sich. Bearbeitet euch umb dero Bekehrung / und verwerffet sie nicht. Mit einem Wort / verhaltet euch gegen ihnen / wie sich eure H. Schutz-Engel gegen euch verhalten. Der H. Augustinus sagt: Christus factus est homo, ut possit esse Christianus Angelus. CHRISTUS IST FÜR UNS EIN MENSCH WORDEN / auff daß der Christen-Mensch den Englen kunte gleich werden.

Nachfolgung der H. Englen.

Bette für Bekehrung des Engellandes.

Gebett. wie in voriger Betrachtung.

2. Heumonat.

Heimsuchung Mariae.

Als bald Elisabeth vernommen hat die Stimm MARIE / die sie grüßete / ist in ihrem Leib ihr Kind vor Freuden auffgesprungen / und sie ist mit dem H. Geist erfüllet worden. Luc. 1.

Nachdem MARIA von dem H. Erz-Engel Gabriel ist berichtet worden / daß Elisabeth, ihr Vaas / gesegneten Leibs gehe / hat sie sich alsobalden über das Gebürg / zu ihro verfügt; und als sie sich beyde an einander umbfangen / ist Joannes, noch in mütterlichem Leib verschlossen / vor Freuden auffgesprungen / und erkennet / daß MARIA den Sohn Gottes unter ihrem Jungfräulichen Herzen trage: von demselben Augenblick an ist er / Joannes, der Erbsünd befreyet / und entgegen Elisabeth mit dem H. Geist erfüllet worden.

A iij

Be

Heimsuchung Mariae / Betrachtung

Über die Heimsuchung MARIE.

§. 1. MARIA, die Mutter Gottes lehret dich heutiges Tags / wie deine Besuchungen sollen beschaffen seyn / und du dich in denselben zu verhalten habest. Die Lieb nemblich / und die unschuldige Höflichkeit haben sie / solche zu verrichten / vermöget. Die Lieb zwar / nach dem es beschehen / umb Elisabeth zu trösten / und Joannem Heilig zumachen. Die Höflichkeit aber / umb ihro Daasen hierin Liebssdienst zuerweisen. Besuche die Menschen nicht / wann dich nicht die Lieb / oder dergleichen Wohlansständigkeit darzu verbindet: alle andere Besuchung ist unnutz / oder auch gefährlich: denen Kranken in ihren Behausungen / oder öffentlichen Spittälern stehe bey! besuche die arme Gefangne; dann solches begehrt die Lieb von dir.

§. 2. Bedencke von welchen Sachen sich MARIA und Elisabeth in ihrer Zusammenkunft besprachen? von gemeinem Gruß / nach Gebrauch der Befreundten / fangen sie an / aber alsobald setzen sie solchen beyseits / und an von Gott zu reden. Seynd auch deine Gespräch / so du etwan einen besuchest / also beschaffen? lauffen deine Reden nicht mehr hinauß auff Gespött / und Schimpff-reden; auff Ehrabschneiden / und auff zweifelhaftige Reden / welche man leicht auff Sachen der Ehrbarkeit zu wider auß deuten kann. Oder auff übel Nachreden? eitles Geschwätzwerck führet es nicht den Reihem in deinen Reden? Wann du Gott liebtest / so würdest du nicht vil anders / als von Gott reden.

§. 3.

§. 3. MARIA hat sich also bald widerumb nach
 Haus verfügert / so bald sie der H. Elisabeth gebüh-
 rende Liebs-Dienst erweisen. Schneide alle unnöt-
 wendige Gespräch ab / und lasse allein den notwen-
 digen statt und platz. Umb wie vil mehr du dich
 bey dir selbstest wirst halten / umb so vil desto weni-
 ger wird dein Andacht von Aufschwaißigkeiten an-
 gefochten werden. Schwer ist es / sich offft in Ges-
 ellschaft finden / und dero böses Exempel nicht an-
 sehen. Proclivis est malorum imitatio, & quorum
 virtutem assequi nequeas, statim vitia imitaris. S. Hie-
 ronymus. Den Gottlosen nach zu folgen / ist ein
 leichte Sach / und wann wir die Tugenden
 nicht üben können / so machen wir uns ihrer
 Laster unschwer thailhafftig.

Liebe gegen dem Nächsten.

Bette für die geistliche Jungfrauen von der Heims-
 suchung **MARIÆ.**

Gebett.

Wir bitten dich / O H ERZ / du wollest deinen
 Dienern die Gab der Himmlischen Gnaden
 mittheilen / damit den jenigen / welchen die Leibs-
 Frucht der seeligen Jungfrau des Hays ein An-
 fang gewesen ist / die feyrlliche Gedächtnuß ihrer
 Heimsuchung des Fridens Vermehrung
 verleihe. Durch **JESUM CHRIS-**

STUM 2C.



3. Heumonat.

H. Heliodorus Bischoff.

Welcher mich lieber / der halret meine Gebott / und
mein Vatter wird ihne auch lieben / und wir wer-
den zu ihne kommen / und unser Wohnung bey
ihne machen. Ioan. 14.

DEr H. Bischoff Heliodorus ware sehr be-
rühmt / baldes / wegen seiner grossen Ge-
schicklich / und Heiligkeit; dan er so wol das
schöne Licht des Verstands / als des himmlische
Feuer des Willens auß dem H. Evangelio genom-
men hat. Und auß diesem Buch / die nothwendige
Erleuchtung zur Heiligkeit zue entnemmen / ladet
er dich auch ein: allein wird es wenig nutzen / nur
lesen / und das gelesne nicht ins Werck stellen.

Betrachtung

Von 3. Gattungen der Bücher.

§. 1. Hütte dich / daß du niemahlen eintrweder /
gottlose / oder unnutzliche Bücher lesest: dann das
eine verursachet dir / daß du die gute Zeit übel ver-
schwendest; das andere aber / wird dich zur Uner-
bar- oder Gottlosigkeit verlaitten. Du begehrest
auß solchen wol zu reden / und erlernest darauß
übel zu leben. Gibt es doch so vil Bücher / welche
dich nicht allein in dem Verstand erleuchten / der
Sprach auch unterweisen / sonder auch zur Tugend
anführen / warumb lifest du solche nicht. Ein bö-
ses Buch ist ein stätter Anweiser und Anmahner zum
Bösen: es ist ein einheimischer Teuffel: verjage
ihne

ihne auß deinem Hauß/ oder er versaget die Tugend auß deinem Herzen.

§. 2. Ersuche dich in dem Leben der Heiligen: sie werden dich lehren wie du Leben sollest / in dem sie dir sagen / was sie Heiliges gethan haben. Es seye dir ein Trutz gebotten / ob du ernstlich das Leben eines Heiligen lesen werdest / daß nicht ein Begird zur Heiligkeit in dir sich eraignen werde. Schließlichen lasse keinen Tag auß / daß du eine Zeit dem geistlichen Lesen nicht zu eignest. Dises ist die Nahrung deiner Seelen / durch das Gebett redest du mit Gott / durch das geistliche Lesen redet Gott mit dir. Höre ihne fleißig / folge ihme in Übung dessen / was du lifest. *Sit tibi assidua lectio, vel oratio, nunc cum Deo loquere, nunc DEUS tecum.* S. Cypr: du soltest allezeit oder Lesen oder Bettens jetzt rede du mit Gott / dann rede Gott mit dir.

§. 3. Über alles aber lese oft in dem Buch deines Gewissens / aller anderer Bücher Wissenschaft / ist ohne dises / unnutzlich und vergeblich. Erlehrne darinnen / wie deine Anmutungen beschaffen / wo deine größte Sähler haften / mit einem Wort / erkenne hierauf dich selber. Dises Buch wird einmal am gemeinen Gerichtstag eröffnet werden: ist die Rechnung hierzu fertig? wie wenig seyn deren / welche sich selbst erkennen / und öfters in sich selbst erkennen? Erforsche dein Gewissen täglich / bereite dich oft zu einer ernstlichen Beicht / bringe zu Gemüth deine hinterlegte Lebens-Jahr / und tilge mit Exenen auß die Sünden / welche du in disem Gewissens-Buch geschriben findest; auß Forcht / man möchte

S H. Elisabeth Königin in Portugal/
möchte dich / sambt dem Buch / in das Feuer werfe
fen. In tribunal mentis tua ascende contra te, & con-
stitue te ante te. S. Aug. **Gehe mit dir selbst**
zu Gericht wider dich / und stelle dich als
schuldigen dir selbst als Richtern vor.

Nachfolgung der Heiligen.

Bette für dein höchste Obrigkeit.

Gebett.

Gebe / Allmächtiger Gott / daß deines H. Bis-
choffs und Reichthigers Heliodori Ehrwürdige
Gedächtnuß in uns mehre die Andacht und Seelig-
keit. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

4. Heumonat.

H. Elisabeth Königin in Portugal.

Den Reichen diser Welt gebiete / daß sie in ihren Ges-
danken nicht hoch gehen / ihr Hoffnung nicht auff
die ungewisheit der Reichthumben / sondern in
dem lebendigen Gott setzen. 1. Timoth. 6.

Mitten in den Reichthumben Arm; unter den
wollüstigen Hofleben ihme selbst streng/
auch Demüthig unter Königlicher Kron /
und Purpur seyn / ist ein Sach / welche allein grossmü-
tigen Seelen anständig: wie dann ein solche die
heilige Elisabeth Königin auß Portugal gewesen.
Sie verbrachte das Jahr hindurch 3 vierzig tägige
Fasten / über das alle Festabend der Mutter Gottes /
der H. Apostlen und alle Freitag / name sie nichts /
ausser Wasser und Brodt. Nach dem der König /
ihr Herz gestorben / hat sie ihr als bald die Haar
selbst

selbsten abgeschnitten / S. Clara Habit angezogen /
und in solchem im Jahr 1336. herrlich gestorben.

Betrachtung

**Daß in Gott / und nicht in Reichthumben
die Hoffnung zu setzen.**

§. 1. Dein Hoffnung sollest du auff die Reich-
thumben keines weegs setzen / dann sie nicht allein dich
Glückselig zu machen unvermöglich / sonder auch
so wol zu überkommen / als in Sicherheit zu erhalten /
sehr grosse Mühe kosten. So vil man dero über-
kommet / will man ihrer noch mehr haben / und ist
in stetter Furcht / solche zu verlohren. Vermögen
sie wol auch / dein betrübtes Gemüth zu erfreuen /
oder dein Unwissenheit zu verjagen? Können sie dich
Krancken gesund machen / oder din hinsiehendes
Leben auch nur einen Augenblick auffhalten. Zum
nützlichsten magst du dich dero bedienen / wann du
sie zu der Ehr CHRISTI anlegest / dann der wird dir
sie hundertfältig in dem Himmel wider erlegen.

§. 2. So baue auch auff der Menschen Gunst
und Freundschaft nicht zu starck / dann nichts Un-
beständigers ist / als sie. Der heut dein bester
Freund / kan morgen unschwer dein ärgster Feind
seyn. Halte nicht zu vil auff dein hohes Ansehen /
ein einzige Verkleinerung kan sie zu hauffen werf-
fen. Nicht auff deine gesunde Leibs-Kräfte / oder
hohen Verstand / ein Kranckheit kan jene / und di-
sen zu Grund richten. O Gott / so erkenne ich
dann / daß / wann ich von dir verlassen bin / mich
kein erschaffne Sach beschirmen möge!

§. 3.

10 H. Elisabeth Königin in Portugal /

S. 3. Auff dich dann allein/mein Gott / auff dich habe ich all mein Hoffnung zu stellen / nicht auff Reichthumb / die weil sie ungewiß / und ob wol das gemeine Wort mir einschwätzen will / das Geld vermöge alles / so bin ich doch sicher / daß es mich weder Glückselig / noch Heilig machen könne / ausser allein / wann ich es verachte. Retinacula sunt ista spei nostrae; proijciamus ergo ornamenta terrena, si caelestia optamus. Testat: **Dise zeitliche Güter schlagen unser Hoffnung vil zu rack; seynd demnach zu verwerffen/wann wir anderst den Himmlischen ernstlich nacherachten.**

Gibe Almosen.
Bette für die Arme.

Gebett.

Aller gnädigster Gott / der du unter andern sonderbaren Gaben der H. Elisabeth die Gnad die Kriegs-Gefahren abzuwenden mildiglich hast mitgethailt / verlenhe uns Gnädiglich / daß wir Frieden (den wir Demüthig begehren) in disem Leben / und in dem anderen die ewige Freuden erlangen.
Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

5. Heumonat.

H. Cyrilla Jungfrau und Martyrin.

Welcher in mich glaubt / wird die Werck / welche ich wirkte / auch wirken / ja noch grössere / die weil ich zum Vatter gehe. Joan. 14.

Er Glaub / so die heilige Cyrilla gehabt / muß groß und unveränderlich gewesen seyn / die weil sie umb CHRISTI Lieb willen glüende Kolen

Rosen und Beyrauch in der Hand beständig getragen / und solcher sich nicht entschittlet / damit sie nicht angesehen wurde / den Abgöttern hiemit ein Ehr erwisen zu haben. Als solche Starckmütigkeit Diocletianus gesehen / ist er also ergrimmet / daß er sie eines erschrocklichen Todes hat zu sterben genöttiget. In mitten der Grausamkeit hat man auß ihren Jungfräulichen Brüsten Milch herauß fließen gesehen. Es muß wol eben die Mutter-Milch gewesen seyn / mit dero sie durch ein neues Wunderwerck die durch sie bekehrte Hayden / als ihre liebe Kinder in CHRISTO, und ihrer Beständigkeit unverfälschte Zeigen / Ernähret hat.

Betrachtung

Von dreyen Wirkungen des Glaubens.

§. 1. Die Heiligen Gottes haben auß ihres Glaubens-Stärke / handgreiffliche / und auch ihren selbst aigen Feinden unlaugbare Wunderwerck geübet. Sie haben die Berg versezt / die sonst unheylbare Kranckheiten vertriben; die Todten zu dem Leben erweckt / und die grausambste Tormenten lachend überwunden. Sindest auch du einen so steiffen Glauben in deinem Herzen? glaubest du ernstlich / daß ein Gott / ein Himmel / ein Höll seye? In Wahrheit der maiste Thail der Christen glaubt solches nicht / oder so er es glaubet / und doch lebet / als ob kein Gott seye / so ist er der Vernunft beraubt. Erwecke in dir lebhaftige Übungen des Glaubens über die maiste Geheimnuß / welche er dich lehret: wann dein Glauben in
Dir

12 H. Cyrilla Jungfrau und Martyrin /
dir gesund ist/ so wird man dessen Leben in deinen
Wercken sehen.

§. 2. So fern du also starcken Glauben / als die
Heilige / wirst haben / so wirst du nicht allein ihnen
gleiche Wunder / sonder auch eben mässige Tugenden
üben. Wirst du nicht Reichthum und Freuden
verachten? wirst du das Creuz nicht mit banden
Armben umfangen / wann du ungezweifet
haltest / es seye ein Ewigkeit der Freuden für die
Fromme vorbehalten? Nemo Christianus verè dic-
tatur, nisi qui Christo, prout valet, moribus coequat-
tur. S. Cyr: Niemand ist für einen rechten
Christen zu halten/ welcher sich nicht bemü-
het/ mit seinem Lebens/Wandel/ CHRISTO,
als vil möglich / gleich zu seyn.

§. 3. Es wird uns unser Glauben zu seiner / das
ist letzten Gerichts-Zeit so gar nicht rechtfertigen /
daß er vilmehr den Sentenz der Verdammuß wider
uns aussprechen wird / want wir anderst leben / als
er uns lehret. So vil Hayden und Unglaubige
werden uns alsdann vorwerffen so vil schöne Er-
leuchtungen / welche wir in dem Gnaden-Gesatz ge-
habt / und uns / laider / derselben unglückseeliger
Weiß nicht gebraucht haben. Was Antwort / oder
Entschuldigung werden wir alsdann einwenden?
O Gott / wann du mehr erforderen wirst von de-
me / welchem mehr ist gegeben worden / und wann
der grössere Sünd tragt / der grössere Wissenschaft
hat / was werden wir für ein schwere Verantwor-
tung an jenem gemeinen Gerichts-Tag haben? Om-
nino enim nihil prodest, habere nomen Sanctum sine
mo-

moribus salvi. **Dann nichts hilfft es einem heiligen Namen / und ein Gottloses Leben haben.**

Ube den Glauben.

Bette für Ausbraitung desselben.

Gebett.

Wir bitten dich / O HErr / das du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrauen und Martyrin Cyrilla unserer Sünden Verzeihung erthailest / als welche dir allezeit angenehm gewesen / so wol durch die Verdienst ihrer Keuschheit / als durch Bekandnuß deiner Tugend. Durch JESUM &c.

6. Heumonat.

H. Romulus Martyrer.

Die Traurigkeit welche nach Gott gerichtet ist / Würcket ein Buß zur beständiger Seeligkeit / die Traurigkeit aber diser Welt bringet den Todt. 2. Corinth. 7.

Er H. Romulus hat die Glaubens Behaimnussen auß der Apostlen Fürstens Petri Mund erlernet. Von ihme hat er auch den Seelen-Eyfer ererbet / und solchen in dem Werck selber / als er Bischoff zu Gesutis ware / ver-spühren lassen. Domitianus wurffe ihne unter die Peynen / ihne also zu Verlaugnuß des Glaubens zu bezwingen. Aber er hat erfahren / daß Romulus ein Jünger Petri / mehr Hertz gehabt / des Henckers würcklichen Peynigungen zu widerstehen / als sein Maister sich einer armen Dienstmagt worden / wi-
der-

S. Romulus Martyrer /
 versehen dürfen. Hat also sein Blut durch eine
 sigreiche Marter vergossen.

Betrachtung

Von gut / und böser Traurigkeit.

§. 1. Betrübete dich nicht über den Schaden
 zeitlicher Sachen / dann solche Traurigkeit schadet
 deiner Gesundheit; sie verwirret den Frieden
 deines Herzens; sie versaget die Andacht / und
 Frommheit; anderen macht sie dich unerträglich /
 und dir selbstem verdrießlich. Entzwischen aber
 was Rath finden wir / in diesem Trennen-Thal
 uns der Traurigkeit zu entschütten? Befrage mit
 dem S. David dein Seel; mein Seel warumb be-
 trübst du dich? bist du an deinem Unglück selbst
 schuldig / so übertrage es mit Geduld / eben da-
 rumb / die weil du dessen selbst aigne schuld hast.
 Bist du aber auffer schuld / so befehle dein Sach
 Gott / er wird oder in diesem doch oder jenem Leben
 dich zu trösten wissen: derothalben: Quare tristis est
 anima mea, & quare conturbas me? ps. 38. **War-
 umb bist du / mein Seel / Traurig / und war-
 umb betrübest du mich?**

§. 2. Dein Traurigkeit leg an deine Sünden /
 diese hereye Tag und Nacht / diese Traurigkeit ist
 ein Mutter der wahren Freud / welche dein Herz
 wird empfindlich durchstreichen. Weit von dir
 solle seyn alles unordentliches Gelächter / und aller
 Lust / welcher der Zerknirschung deines Herzens zu
 gegen ist. Ist es dann auch möglich / daß man
 sich in diesem Leben erfreuen mag / wo die Sünd des
 Todts

Todts ungewiß / und ob wir der Lieb oder Haß
Gottes würdig / nicht versichert seyn.

§. 3. Es muß aber die Traurigkeit / welche auß
Beschmerzung deiner Sünden herrührt / nicht nur
von etlichen Tagen / sonder Beständig seyn. Alle
Tag begehest du neue Sünden / alle Tag müssen sie
bewainnet werden. Petrus und Magdalena, ha-
ben / so lang sie gelebet / von Vergießung der Zäh-
niemalen abgelassen. Wie gut ist es / an jeko die
Trenen vergiessen / und mit solchen das Höllen-
Feuer aufzulösen! jetzt Traurig seyn / ist das sicher-
ste Mittel / hinfüran niemahlen Traurig zu seyn.
Vis nunquam esse tristis? bene vive. Bona vita sem-
per gaudium habet, conscientia reorum semper in pœ-
na est. S. Bern. Ein gutes Leben hat ein im-
merwehrende Freud: wann du begehrest alle-
zeit ohne Traurigkeit zu leben / so lebe From /
dann das Gewissen des Sünders ist in stet-
ter Peyn.

Reue und Leyd über seine Sünden.

Bette für die Betrübete.

Gebett.

Ghe an / Allmächtiger Gott / unser Schwach-
heit / und die weil uns unser aigner Sünden-
last beschweret / so gibe / daß des heiligen Bischoffs /
und Martyrers Romuli gloriwürdige Fürbitt
uns Beschütze. Durch JESUM
CHRISTUM ꝛc.

Anderer Theil.

B

7. Heu-

7. Heumonat.

H. Illidius Bischoff.

Wir predigen die Weisheit der Vollkommenen / nicht zwar die Weisheit diser Welt / noch der Fürsten diser Welt / als welche vertilget werden / sondern die Weisheit Gottes. 1. Corinth. 2.

S Er H. Illidius Bischoff zu Clarmont in Arvernia, hat den Teuffel auß der besessnen Tochter Clementis des Kayfers vertriben / welcher / ihne / umb so grosse erzeigte Wolthat / zu Dank ein grosse Summa Gelds verehret / welche doch der H. Mann nicht annehmen wolte / auß Besorg / er möchte von einem noch häfftigeren / nemlich dem Gelt-Teuffel / besessen werden. Hat vil andere Krancken gesund gemacht / und schon verstorbne widerumb zum Leben gebracht. Der Todt selbsten hat ihne nicht zu verhindern vermög / denen / so ihne anruffen / gutes zu thun. Dessen sich dann nicht zu verwundern; dann die Heilige tragen nach ihrem zeitlichen Hintritt mehrere Macht und nicht wenigere Lieb gegen uns / als sie bey Lebzeiten gehabt.

Betrachtung

Über 3. Stuck / deren wir uns wol vorzusehen haben.

1. Die Vorsichtigkeit / welche das Aug der Seelen ist / haltet uns sonderlich 3. Stuck vor / welche wir / ehe als sie uns über den Hals kommen / wol in obacht nehmen sollen. Die unvorsehene Unglücksfall

fall übereylen uns zu Zeiten/ und verursachen grofsen Unlust in unserem Gemüth/ deren wir nur lachen wurden/ wann wir zu vor daran gedencet hetten. Man muß allzeit bereit stehen alles das jenige / so Gott über uns verhenget/ mit gleichförmigen Willen anzunehmen/ so Arg es immer gehen kan. In allen unseren Unterfangungen sollen wir uns das Aergste / welches erfolgen könnte / einbilden / und diese Begebenheit / als von Gottes Anordnung herrirend/ annehmen: gehet es hernach besser hinaus/ als wir geforchten / so wird Gott eben dieses belohnen / daß wir uns in seinen Willen schon vorhinein geschickt haben; gehet es dann schlimm / so geschicht eben dieses/ welches wir uns schon eingebildet haben/ daß es geschehen werde / mögen also solches ohne Verwirrung des Herzens/ aber nicht ohne grossen Verdienst übertragen.

§. 2. Es geschicht nicht selten / daß wir in die vorige Sünden fallen / und dieses auß Ursach / die weil wir die Gelegenheit / und Gefahren/ in welchen wir ein anders mal Gott verlehet/ nicht in obacht genommen/ uns ins künfftig darvor zuhüten. Die/ so über Meer fahren / pflegen die Sand-Bänck / und gefährliche Schrofen weit zu vor zu beobachten/ ehe daß sie sich daran zu Scheitern stossen. In was Gelegenheiten hat dein Tugend biß dahero Schiffbruch gelitten? So du zu Anfang / da du dich eines Geschäfts unternimst / wol auff deine Sach wirst acht geben / so kan nicht wol möglich seyn/ daß du so oft in eben die alte Sünden fallest. Zu Anfang des Tags/ ja eines jeden absonderlichen

Geschäfts / so von einer Wichtigkeit / besihe dich / was Gefahren für dein Seel darinnen seyn mögen; und bewaffne dich wider selbige mit einem ernstlichen Gedancken: entweder daß dir Gott zu sehe / wie du es verrichtest; oder daß du einmal Gott darumb werdest Rechenschaft geben müssen / wie du sie verrichtet habest: und dieses ist ein sicheres Mittel / sich der Sünden Gefahren zu entschiffen.

§. 3. Sihe auch vor das gute / so du wirken wilt / und wie du es auff das Vollkommiste zu Werck stellen mögest. Ein Kauffman bedenckt lang vorhinein auff alle Gelegenheit / sich zubereiten. Wie schöne Kron in dem Himmel kuntest du dir zubereiten / wann du dich bedencktest / wie du die köstliche Zeit gutes zu thun am besten anlegen mögest? Wie oft kuntest du täglich deinen eignen Willen absagen? Wie oft deinen Gelüsten widerstreben? Wie oft ein Liebes-Werck gegen deinem Nebenmenschen üben? Wie oft dein Herz zu Gott erheben / und alle deine Werck / ihm auffopffern? Aber laider / es geschieht unselten / daß wir zu Nachts mit jenen Kaiser klagend sagen künnten: ich hab widerumb einen Tag verloren / und übel zugebracht! den ganzen Tag hab ich nichts Gott zu Ehren / nichts meiner Seelen zu nutzen gethan! So vil schöne Stunden / die in Ewigkeit / nicht mehr werden zu ruckkommen / habe ich unnutz hinweg lauffen lassen! Sihe demnach / in wem du dein Klugheit sollest sehen lassen: aber es geschicht entgegen / was der H. Chryloft. sagt: Nosmet ipsos deferentes in illa studiū omne consumimus. quæ migran-
res

res habere non possumus. Wir suchen das Zeitlich und Zergängliche / vergessen beyneben das Ewige. Wo ist unser Witz?

Glähe die Sünd.

Bette für Bekehrung der Sünder.

Gebett.

Gib / Allmächtiger Gott / daß deines H. Bischoffs Illidij Ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seeligkeit. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

8. Heumonat.

H. Procopius Martyrer.

Wir seynd mit Christo begraben worden durch den Tauff / auff daß wir der Sünd sterben. Rom. 6.

Die Bekehrung Procopij ware nicht ungleich derjenigen / welche mit dem H. Paulo sich zugetragen. Er ist außgerafft / die Christen zu verfolgen / und auff dem Weeg hat ihme ein so unbekante / als unvorsehene Stimm zu geruffen: Neania, dann also wurde er benambsset / wo hin gehst du? Und er antwortete: die Christen zu verfolgen. So willst du dann / wurde ihme ferner zu geruffen / mich CHRISTUM JESUM verfolgen / der ich mit dir rede. Auff dieses Zusprechen wurde Neanias alsobald auß einem Verfolger in einen Lobsprecher CHRISTI verändert. Wurde darauff in die Reichen geworffen / in welche CHRISTUS der Herr selbst hinabgestigen / und ihne getaufft /

B ij

auch

auch den Namen Procopius ihme mitgethaillet: wurde darauff enthaupt.

Betrachtung

Von dem H. Tauff.

§. 1. Zu vor / als wir getaufft seyn worden / haben wir durch unseren Tauff-Götthen dem Teuffel / allen dessen Pomp / und seinen Wercken abge sagt: haben wir aber durch unsere Werck solches Versprechen nicht zuruck gezogen? haben wir nicht auffgehört ein Kind Gottes zu seyn / und haben angefangen ein Kind des laidigen Teuffels zu werden? wessen Bildnuß tragen wir in unserm Herzen; welchen gehorsamen wir? Ist unser H. ER CHRISTUS, oder vielmehr der Teuffel? Ist dann der böse Feind für dich gestorben / weil du ihne also liebest: was verspricht er dir? was kan oder will er dir geben? ja in Gegenspill befiht er dir schwere Sachen / welche du in seiner Dienstbarkeit aufstehen mußt / und du laistest ihme Gehorsam / mit Hinsehung CHRISTI, obwohl sein Joch leucht und süß / auch dir in allen verträglich ist.

§. 2. Es werden zwar alle / so wol die Erb- als würckliche Sünden durch den H. Tauff hinweg genommen / aber es ist die Frag / ob du dein in diesem H. Sacrament empfangne Unschuld nicht widerumb durch ein neue Todtsünd verloren habest. Hast du sie erhalten / so sage Gott schuldigen Dank darumben. Ist es aber nicht geschehen / so beweine dein Sünd / dann die Buß ist der andere Tauff / ohne welche man nicht kan selig werden.

Lacrymæ sunt peccati diluuium, & mundi expiamentum. S. Gregorius Nazian. Die Zähler seyn der Sünden Sündfluß / und der Welt Versöhnung.

§. 3. Vor diesem ware der Gebrauch / daß man den jenigen / so den H. Tauff empfangen / ein weißes Kind angelegt / welches sie die nechste 8. Tag nach Ostern zu tragen pflegten. Ein Christ sollte sich für einen solchen zuerkennen geben durch sein unschuldig / und heiliges Leben. In welchem kunte man von dir abnehmen / daß du ein Christ seyest? Wann du mitten unter den Unglaubigen wärest / wurden deine Reden / und deine Werck ein Anzeigen geben / daß du CHRISTI Nachfolger seyest? Non ex nomine Christi, capessendi sunt Christiani, sed de spiritu Christi. S. Chrysost. Man muß den Christen nicht auß dem Namen / sonder auß der That erkennen.

Eyfer des Geists.

Bette für Bekehrung der übel lebenden Christen.

Gebett.

Berlehe / Allmächtiger Gott / auff daß wir durch Fürbitt des heiligen Martyrers Procopij in dem Leib von allen Ublen / und in der Seel von allen bösen Gedancken befreyet werden.

Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.



B iiii

9. Heu

9. Heumonat.

H. Zeno Martyrer.

Dill seyn beruffen/ aber wenig Aufferwähl. Mat. 10.

Wann ein so grosse Freud ist/ da sich ein Sün-
der zu GOTT bekehrt / was grosse Freud muß
gewesen seyn / da der H. Zeno mit 10207.
Christen / die alle umb CHRISTI willen den Todt
erlitten/ in den Himmel ist Sighafft hinein getre-
ten. Dise H. Ritter CHRISTI haben sich selbst
einander Starckmütig zu Übertragung des Todts
auffgemuntert. Du hettest sagen mögen / sie wä-
ren nicht zum Kampf/ sonder zu schon erhaltenen
Sig geschritten. Niemand liesse sich ansehen/ als
ob er den Todt empfinde / sonder ein jeder auß ih-
nen batte GOTT / daß er ihme / und seinen Mitge-
fellen Beständigkeit mitthailen wolte.

Betrachtung

Wie man sich bey der Gesellschaft verhalten
solle.

§. 1. Wir Menschen seyn gemeiniglich also
beschaffen / daß wir uns denen / mit welchen wir
öfters zu handeln pflegen / auch mit unserem Le-
bens-Wandl zu vergleichen pflegen; und also nicht
den jenigen allezeit / was wir solten / noch auch was
man uns vorsagt / sonder was wir von anderen zu
geschehen beobachten / auch nachfolgen: mögen
wir demnach den Schluß selbst machen / daß ein
guter Theil unser Herzlichkeit an deme hange / daß
wir

wir acht geben / mit welchen wir zu thun haben / und daß du Fromm oder un fromm leben werdest / nach dem du siehest / wie es andere machen. Der H. Bernardus pflegte gar grossen Danck zu sagen / daß er ihne in das Kloster / in die Zellen / zu seinen Brüdern geschickt / als ihn und bey welchen er nichts dann lauter Antrib zur Andacht finde : in der Welt ist war / was der H. Augustinus sagt : pudet cum impudentibus non esse impudentem : **Allda schämet man sich / wann man mit den unverschämten nicht auch gleich anverschämt ist.**

§. 2. Bey einem jeden solle man auff diejenige Tugend sonderbares Abschen haben / in welcher wir sehen / daß er sich absonderlich übe ; Und was wir bey einem jeden / das beste zu seyn befinden / den selben sollen wir uns nachzufolgen an maisten befeissen. Dessen hat sich der H. Antonius gebraucht / In einem wirst du ein sonderbare Erbarkeit / in einer anderē ein grosse Demuth ; in diesem ein grosse Lieb / und in jenem ein grosse Strenge des Lebens / und also von anderen Tugenden zu reden / finden ; diser dann must du dich gleichförmig zu seyn befeissen. Das Imblein zühet auß den Blumen nur daßjenige heraus / welches ihme / das Honig zu machen / am besten dienet : eben dises stehet dir zu thun in Ansehung anderer Tugend. Gehet es aber bey dir nicht in dem Widerspill : befeisset du dich nicht mehr das Böse / als das Gute nach zu thun ?

§. 3. In übrigen so fromm / und unschuldig auch die Gesellschaft immer ist / wird doch allezeit etwas von Unvollkommenheit mit einlauffen.

B v

Wann dann solches geschicht / so hüte dich / daß du demselbigen / so Straffmässig nicht nachlebest: erforsche dich / ob du den jenigen / was dir in anderen mißfället / nicht auch unterworffen seyest. Mit einem Wort: betrachte nicht anderer ihre / sonder beobachte deine selbst aigne Mängel. Tamdiu quilibet peccata sua ignorat, quamdiu aliena considerat. S. Bern. So lang wir nur auff andere Fähler sehen / so lang werden wir zu den unser aignen Blind seyn.

Flühe böse Gesellschaften.

Bette für die / so in Gefahr stehen / Gott zu verletzten.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / auff daß wir / die da deines heiligen Martyrers Zenonis Geburts-Tag begehen / durch sein Fürbit in der Liebe deines H. Namens gestärcket werden. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

10. Neumonat.

H. H. Ruffina und Secunda Jungfrauen Martyrin.

Christus hat sich selbst gedemüthiget / und ist Gehorsamb worden / bis in den Todt / ja bis in den Todt des Creuzes. Philipp. 2.

Die 2. heilige Jungfrauen waren Schwestern zusammen / seynd von ihren Eltern zweyen Römischen Herrn zur Ehe versprochen worden.

denz doch haben sie baide sich geweigert / in solches
 Versprechen zu verwilligen / die weil sie sich schon
 CHRISTO hatten anvertraut : darauff man sie
 Gefäncklich angehalten / und Peynlich an sie gese-
 het / umb die Jungfrauschafft / und Christlichen
 Glauben ihnen abzutringen. Mann hat sie mit
 Ruthen geschlagen / in die Liber geworffen / aber
 der Engel hat sie herauf genommen / endlich seyn
 sie auß befehl der Kayser Valeriani und Galieni durch
 den Hals-straich zu der Marter-Kron gelanget im
 Jahr 260.

Betrachtung

Wie notwendig es seye / seyn Creuz recht
 tragen.

§. 1. CHRISTUS der H. Erz liebt diese S. S.
 Schwestern inniglich / als welche ihm als seine
 geistliche Braut anvertraut waren / und darumb
 hat er sie mit guten Theils seines Creuz theilhaftig
 gemacht. Dessen wir uns aber nicht befrembden
 müssen ; seitmal bey dem lieben G. Ort beschlossen ist /
 die Menschen nicht anderst / als durch Creuz und
 Leiden seelig zu machen. Er selbst hat / in sein
 Reich einzugehen / das seyne getragen / du / wann
 du ihm wilst nachfolgen / must das deine auff dich
 nehmen. Dises ist die gemaine / und bekannte
 Strassen / auff dero alle Heilige dem Himmel seyn
 zugegangen. Du fallest des ganken Himmels / wann
 du gedencdest auff einen andern dahin zu gelangen.
 Jam non adorandæ, sed subeundæ cruces. Meinul. Es
 ist allhie nicht die Zeit / daß man das Creuz
 nur verehren / sonder tragen muß.

§. 2. Die Gottlosen tragen auch ihr Creutz / aber zur ihres selbst eigener Verdammnis; Siehe nur an diese Teufels / und der Eytlichkeit Martyrer; diese Slaven ihrer Wolüsten / und ihres Geldts! Sie bearbeiten sich in stättiger Unruhe ihres Herrgens. Und warumb dieses? damit sie nemlich sichtig und nichtige Güter zusammen tragen. Wann sich nun solche unseelige Menschen mit so ungesparter Arbeit lassen angelegen seyn / ein Augenblicklich verweckende Ehrn-Kron zu erlangen / wie Sorglos seyn dann wir / die uns waigern umb ein unsterbliche Glory ein augenblickliche Mühe auff uns zu laden? Höre / was diese elende Menschen einmal nach Verfließung ihres kurzen Lebensprechen werden: *Lassati sumus in via iniquitatis; ambulavimus vias difficiles. Sap. 5.* Wir seyn ermüdet auff dem Weeg der Bosheit: wir seyn schwere Strassen gewandelt.

§. 3. Du must doch endlich dein Creutz tragen / es seye dir lieb oder land: allein stehet dir frey / wie du solches tragen wöllest: entweder als wie CHRISTUS der Herz / welcher solches / wie wol ganz unschuldig auch begehret / und erlangt hat: oder als der gerechte Schächer / welcher / nachdem er es wol verdient / doch mit Geduld übertragen; oder endlich als der lincke; welcher / ob wol er auch solches verdient / doch ohne Willen und Nutzen gelitten. Gibe gibe dich mit grossen Herzen darein; dann ohne Creutz ist nicht möglich / daß du in den Himmel kommest. *Christus duas vias nobis ostendit, laboriosam, quam tolerare debemus, & beatam, quam sperare debemus, S. Aug.* CHRISTUS hat uns

uns zween Weeg gezeigt / einen Arbeitsamen /
auff welchen wir mit Gedult Wandlen müs-
sen; und einen seeligen / welchen wir hoffen
müssen.

Liebe das Creuz.

Bette für die / welche dich verfolgen.

Gebett.

Wir bitten dich / Allmächtiger Gott / auff daß
wir / die da der heiligen Jungfrauen / und
Martyrinen Ruffina und Secunda Geburts-Tag
begehen / durch ihr Fürbitt in der Liebe deines Na-
mens gestärckt werden. Durch unseren lieben
Herrn.

S. Pius Pabst und Martyrer.

Die Gottseligkeit ist zu allen Sachen gut: ihr seynd
die Güter so wol des gegenwertigen / als des zu-
künfftigen Lebens versprochen. 1. Timoth. 4.

Der **S. Pius** ist nach dem **S. Hagnio** zum
Pabst erwählet worden. Hat verbotten
der Kirchen Einkommen in frembde Hand
zu lassen: hat der Priesterschaft anbefohlen die
S. S. Sacrament mit aller Ehrerbietigkeit mitzu-
thailen / den Bischöffen gabe er ernstlichen Befelch /
grosse Sorg auff die **S. Leiber** der Martyrer zu tra-
gen; auch die umb des Glaubens willen Gefangen
gesetzte haimzusuchen / und Vätterlich zu trösten.
Disem zu Danck / hat ihne **Gott** selbst den Mar-
ter-Kron theilhaftig gemacht. Starbe im Jahr
260.

28 H. Pius Pabst und Martyrer /
Betrachtung

Von der Gottseligkeit.

§. 1. Du bist verbunden / die Tugend gegen
Gott zu üben / und ihne nach Möglichkeit zu vere-
hren / die weil er das höchste Gut ist / der dich er-
schaffen / und dein einmal mitgetheiltes Wesen noch
alle Augenblick erhaltet : und dieses ist die erste
Wirkung / welche du Krafft diser Tugend üben
mußt: solchen umb so vil desto vollkommner nach
zukommen / so trage grosses Absehen / auff alles das
jenige / was Gott sonderlich zu gethan / als da seyn
die Gottes-Häuser / die Priester / die Gebett der Kir-
chen. In Gottes Hoffstatt ist alles und jedes hoch
schätzbar / vil mehr / als bey König und Kaysern.
Alles ist Heilig in dem Hauß Gottes / und ist auch
das aller geringste nicht für gering zu schätzen / dann
ohne diese kleine Sachen mögen auch die grosse nicht
bestehen. Non sunt contemnenda, quasi parva, sine
quibus magna stare non possunt. S. Hieron. Auch
das Wenig soll man nicht verachten / die weil
ohne dieses das Grosse keinen Bestand hat.

§. 2. Vermög diser Tugend bist du auch schul-
dig der Möglichkeit nach deine Eltern zu verehren /
ihnen beizuspringen / sie zu trösten. Wie kom-
mest du diser deiner Schuldigkeit nach? gibest du
ihnen nicht mehr Ursach zur Betrübnuß / als daß du
ihnen ein Trost seyest? gibest du ihnen Vergnügen/
als vil du vermagest? dieses gebietet dir Gott;
dieses lehret dich die Vernunft selbst. Wann
aber villeicht deine Eltern nicht mehr bey Leben / so
bette fleißig für sie / als Verstorbne; dieses ist der
legte!

leste / und beste Dienst / welchen du ihnen laisten kanst.

9. 3. Du bist aber ferner auch deinem Vatterland solche Lieb schuldig das Nutzlichste / welches du ihme erzeigen kanst / ist / das du deinen Mitburgern mit einem guten Exempel vorlechtest. Mache deinem Vatterland die Ehr / daß es an dir einen Heiligen habe: trage auch kein Bedencken / solches zu verlassen / wann es die Ehre Gottes also erfordert / Dann wie Grosper sagt: Non metuo exilium; mundus domus omnibus una est. Was habe ich mich zu befürchten des Elends / da die ganze Welt nur ein einziges für alle Haus ist.

Ube die Frommkeit.

Bette für deine Elteren.

Gebett.

Ghe an / Allmächtiger Gott / unser Schwachheit / und die weil uns unsere eigne Sünden beschweren / so gibe / daß des H. Pabst und Martyrers Pij glormwürdige Fürbitt uns beschize. Durch unsern lieben H Ernc.

12. Heumonaf.

H. Joannes Gualbertus Beichtiger.

Wann ihr euren Neben-Menschen das jenige / mit welchem ihr von ihnen seyet beleydiget worden / verzeihen werdet / so wird euch auch euer Vatter / der im Himmel ist / eure Sünden verzeihen. Matth. 6.

Als der H. Gualbertus die erwünschte Gelegenheit an der Hand hatte / dem Feind seines Vats

Vatters unuerhindert zu tödten / er aber ihne umb die Lieb CHRISTI willen / welcher auch seinen Feinden verzeihen / batte ihne zu verschonen / hat er ihne solches verwilliget: und als er darauff in einer Kirchen bettete / hat das Crucifix das Haupt gegen ihne genaigt / gleich / als wolte es ihne umb solche ritterlich erwisene Tugend danck sagen: welches ihne dann dahin vermögt / daß er sich entschlossen / den Orden des H. Benedicti anzutretten: und da man ihne seiner Tugend halber zu einem Abbtten erwählen wolte / hat er sich in ein Bildnuß verborgen / welche man das schattächtige Thal genennet / in dieser Einöde haben sich vil zu ihne gesellet / hat also den Orden / welcher von solchem Orth den Namen erhalten / gestiftet. starbe im Jahr 607.

Betrachtung

Daß man seinen Feinden Verzeihen müsse.

S. I. CHRISTUS hat uns zu mehr malen befohlen / unsren Feinden zu verzeihen / und hat neben den Worten uns dessen ein herrliches Exempel hinderlassen / in dem er selbst für seine Feind / und Crucifiger hat Gott seinen Vatter gebetten. Dessen Beyspill dann auch die Heilige nachgefolget / ja der liebe Gott selbst verzeihet allen Menschen / als off sie Verzeihung von ihme bitten / so groß ihre Sünden immer seyn. Und was solten wir dann mehrer Antrib suchen / auch dises werckstellig zu machen? Amicos diligere omnium est, inimicos autem, solorum Christianorum. Testat: Seine Freund lieben kann ein jeder / aber seine Feind lieben / ist ein den Christen allein anstendige Sach.

§. 2. Gott trohet uns / er wolle uns auch nicht vergeben / wann wir unseren Feinden nicht verzeihen. Was wilst du hierauff antworten / der du täglich bettest: Herr vergibe uns unsere Schulden / gleich wie auch wir unseren Schuldigern vergeben? du vergibest in der Sach selbst nicht / oder sagest du / daß du vergebest / so geschicht solches nicht als von Mund / da entzwischen dein Herz voller Gallen gegen ihme stehet. Wann dir auch Gott nicht anderst / als dem dufferen Schein nach verzeihet / wie wird es dann mit dir bestehen? Wie vil seyn / welche für Geistreiche wöllen angesehen werden / welche entzwischen die wenigste ihnen zugefügte Schmach also hoch empfinden / daß es scheinet / sie können solche ihr Lebtag nimmer vergessen?

§. 3. Gerners / so verspricht Gott allen denen / welche seinetwegen ihren Feinden verzeihen / daß es sie auch ihrer Sünden entlassen wölle / Gott selbst ist es / der dir solches zusagt / zweifle nicht daran. Ja an einem anderen Orth versichert er dich / daß du also absönderlich sein liebes Kind seyn / und einen Zuspruch zur himmlischen Erbschafft haben werdest. Ist es dann nicht so vil / als mit einen Wort kurz und gut gesagt / derjenige seye auß der Zahl der Auserwählten / welcher seinen Feinden recht Christlich verzeihet? Es ist zwar nicht ohne / daß solche Verzeihung sehr schwer / aber beynebens auch von so vil desto grösseren Verdienst seye. Oblivisci injuria, culmen est bonitatis, pietatis fastigium, & supremum divinae philosophiae documentum. S. Chrysol. Die höchste Gütigkeit / der Gipfel der Frommheit /

Anderer Theil.

C

Zeit /

32 **H. Anacletus Pabst und Mart.**
Zeit / und in der Schul CHRISTI die voll-
kommenste Lehr ist / wann man seinen Fein-
den verzeihet.

Liebe gegen seinen Feinden.

Bette für deine Feind.

Gebett.

Erleihe uns / O HERR / daß uns durch die Für-
bitt des H. Abbtens Ioannis Gualberti geholffen
werde / auff daß / was unsere eigne Verdienst nicht
vermögen / uns durch sein Fürbitt geschenckt werde /
Durch 2c.

13. Heumonat.

H. Anacletus Pabst und Martyrer /

Sehet auff JESUM CHRISTUM, als den Anfänger / und
Vollzieher des Glaubens : welcher in Betrachtung
der ihm vorstehenden Freud sein Creutz willig ge-
tragen / und dessen Schmach verachtet hat.
Hebr. 12.

Er H. Anacletus ist der Kirchen Gottes /
als ein allgemeines Haupt zur Zeit der Ver-
folgung Traiani des Tyrannen vorgestan-
den. Er hat den Christen befohlen / daß sie in An-
hörung der H. Mess / auch unter der selbigen sich sol-
ten speisen lassen / damit sie durch diese kräftige
Speiß dem Anfall der Verfolgung umb sovil
herzhaffter begegnen könnten. Eruge für sein selbst
eigne Person ein sonderbare Andacht zu dem H.
Apostel Petro : hat den Martyr-Palm erlanget un-
ter der dritten Verfolgung im Jahr 112.

Be

Betrachtung

Über 3. Tugenden / welche in CHRISTO ab-
sonderlich geleuchtet.

§. 1. Wirffe deine Augen auff deinen an dem
Creuz hangenden Hayland / und erlehre erstlich
von ihme demüthig zu seyn. Da hanget er mit
Spott und Schand überhäuffet: man schildet ihn
als einen Ubelthäter / als einen Auffwiegler des
Vols / als einen aberwitzigen Menschen / welcher
wolte ein König seyn / und kein andere / als auß
Dörneren gestochne Kron mit seinem Ehrgeitz er-
werben hat können. Ach wie tieff gehet es in das
Herz / wann man an eben den selbigen Orth ver-
schimpffet und verlachet wird / an welchem man ein
kleines zu vor verehret / und als ein Gott ist ange-
betet worden? Es wolte uns CHRISTUS der liebe-
ste Welt Hayland hierdurch lehren / wie lieb uns
die Verdemüthigung unser selbst seyn solte / weil
sie zu unserem geistlichen Nutzen uns so vortrag-
lich ist.

§. 2. Die Gedult / welche CHRISTUS an dem
Creuz erzeiget / übertrifft alle Verwunderung. Er
leydet von allen Gattungen der Menschen; Er leydet
an allen Thailen seines H. Leibs / ohne daß er sich
dessen allen auch nur mit einem Wort beschweret.
Er leydet / da er sich alles Leydens ohne Mühe ent-
schütten kunte. Es stunde in seinem Gewalt / alle
diejenige / welche also grausam mit ihme umgien-
gen / in einem Augenblick zu vernichten. Halte
dein Leyden gegen dem feindigen / dein Gedult gegen
E ij der

34 S. Anacleus Pabst und Mart.

der seinen / und du wirst bekennen müssen / daß du
auch des Namens eines Christen / welchen du trö-
gest / unwürdig sehest. CHRISTUS hat das Creutz
die ganze Zeit seines Lebens über / mit Begird und
allem Fleiß gesucht / nemblich also inbrünstig / als
du dich bemühest / demselben zu entgehen. Sagi-
nari voluptate patientia discessurus volebat. Testulc.
Er wolte von der Welt nicht abreyßen / bis er
zu vor seinen H. Leib mit Creutz und Leyden
gleichsamb wol aufgemäster hatte.

S. 3. Der Gehorsamb / welchen er im sterben
erzeigt / ware von einer aufgemachten Vollkom-
menheit. Er ware gehorsamb nicht allein seinem
himmlischen Vatter / sondern auch den ungerechten
Richteren / ja so gar den Henckersknechten selbst
und dises zwar nicht in leichten / nicht in solchen
Sachen / welche ihme da zumahl rumblich waren.
Gehe nun du anjeko hin / und beklage dich über
deine Obern / wann sie dir etwas / so dir nicht ange-
nem ist befehlen. Oder wilst du dich je beklagen
so bin ich es zu friden / aber klage es deme / welcher
du es klagen soltest / nemblich dem gehorsamben
Hayland / und mercke fleißig / was er dir zur Ant-
wort abfolgen lasse. Quod Christus est, erimus
Christiani, si Christum fuerimus secuti: S. Cypri.
Wir werden einmal das jenige auch seyn /
was CHRISTUS jetzt ist / nemblich Glorwürdig
und Glückselig / wann wir aber zu vor wer-
den seine Nachfolger / nemblich mit
ihme Gehorsamb
seyn.

Andacht zu dem leyden Christi.

Bette umb nuzlichen Gebrauch der H. H. Sa
cramenten.

Gebett.

Gott/der du uns durch die ja jährliche Fest-Be
gänglichuß des heiligen Pabst und Martyrers
Anacleti erfreuest/ verleihe genädiglich / auff daß
wir durch dessen Schutz bewahret werden / dessen
Geburts-Tag wir begehen/ Durch JESUM ꝛc.

14. Heumonaf.

H. Bonaventura Cardinal.

Ich bin kommen / ein Feuer auff die Erden zu sän
den/ und was will ich anders / als daß es anges
zündet werde. Luc. 1.

Er H. Seraphische Doctor Bonaventura
hat die Welt in dem vierzehenden Jahr sei
nes Alters verlassen / und sich in den Orden
des H. Francisci begeben. Beydes / sein grosse Zu
gend/ und grosse Wissenschaft/ waren Ursach / daß
man ihne zu einem Oberhaupt über seinen gankten
H. Orden erwählet. **G**ott/ umb sein grosse An
dacht / welche er zu dem hoch/heiligen Sacrament
des Altars getragen/ zu belohnen / hat ihne begnä
det/ daß er selbiges auß den Händen der H. H. En
gel empfangen; und zu End seines Lebens / als er zu
schwach ware / solche heilige Weegzehrung zu
empfangen / liesse er ihne die H. Hostia auff sein
sterbendes Herz legen / und sihe Wunder / das
Herz hat sich alsobald eröffnet/ und dieselbige zu sich
hincin

E iij

hincin

hinein genommen. Nicht weniger hat er auch zu MARIA der Mutter Gottes ein innmüthige Nachacht getragen/ starbe zu Lyon im Jahr 1274.

Betrachtung

Von dem S. Bonaventura, als eines Lehr- Jüngers des Gekreuzigten.

S. 1. Es kan der S. Bonaventura mit guter Wahrheit ein Lehr-jünger des gekreuzigte Haylands genennet werden; dann in dessen S. Wunden hat er sein so hohe Wissenschaft erlernet / in Betrachtung dessen unaussprechlicher Lieb / welche er lebend gegen uns erzeiget / hat er verstanden / wie groß unser gegen Liebe / gegen ihme seyn müsse. Die inbrünstige Seraphische Lieb / welche er zu CHRISTO so wol öffentlich an dem Creutz hangenden / als unter den Gestalten des Brods verborgnen / getragen ware also groß / daß sie noch heutiges Tags denjenigen / so seine hinterlassne Bücher lesen / der gleichen Liebs-Guncken in die Herzen würfft. Wie liebtest du / denjenigen / der dich so vil geliebet? wie ledest du für ihne / der für dich so vil gelitten hat? wie bedienst du dich deiner Wissenschaft? *Quis faceret absque dilectione eruditio? inflaret. quid absque eruditione dilectio? erraret.* S. Bern. Was wurde die Wissenschaft ohne Lieb aufwärts? sie wurde halt auffblasen / und hoffertig machen: und was herentgegen wurde ein Lieb ohne Wissenschaft aufrichten / als daß sie irrette?

S. 2. Das andere Lehrstück / so der S. Bonaven-

tura von CHRISTO dem Geceuzigten erlehret /
 ware ein wolgegründte tieffe Demuth / welche die
 Verachtung liebet / und die Ehren fliehet. Dessen
 er ein schöne Prob gegeben / in dem ihme die ver-
 samblete Cardinal den völligen Gewalt einstimmig
 überlassen / den Ausspruch zu thun / welcher den
 Päpstlichen Stul besteigen solle: stunde ihme dem-
 nach frey / daß er ihme selbst die höchste Ehr der
 Welt kunte zu eignen / allein sein grosse Demuth hat
 ihme solches verwöhret. Was würdest du bey so
 gut gehabter Gelegenheit gethan haben / der du mit
 so grossem Eyfer alle Schmach fliehst / und mit so
 grossem Trost allen Ehren nach strebst? würffe dei-
 ne Augen auff den H. Bonaventuram, und dessen
 Vorbild / auff den geceuzigten Hayland / und
 lehre demüthig seyn.

§. 3. Das dritte / welches er wol erlehret ware die
 Gedult / er liebte das Creutz / er suchte dasselbige in-
 stendig / und wann er es gefunden / erfreuete er sich
 herzlich darab / und dises alles in reiffer Betrach-
 tung / daß sein Gott umb seinetwegen gestorben
 ware. Mit was Sorg laßest du dir nicht ange-
 legen seyn / daß du dem Creutz entgehst? da dir doch
 nicht verborgen ist / es werde dir von Gott zuge-
 sandet / so sehr ist es / daß du selbigen nachgehst /
 und selbst den darnach trachtest. Per omne, quod
 agimus, crucifixi nos Præceptoris discipulos demon-
 stramus S. Petr. Dam. **In allem was wir thun /
 sollen wir zu verstehen geben / daß wir
 des geceuzigten Haylands Lehr-
 jünger seyn.**

Liebe Gottes.

Bette für die Cardinälen.

Gebett.

Gott der du den S. Bonaventuram, als einem treuen Diener deinem Volck zu dessen ewigen Nahl gegeben hast: wir bitten dich / verleihe uns / daß welcher uns zum Lehrer des Lebens auff Erden gegeben ist / wir auch jetzt denselbigen zum Fürsprecher im Himmel haben mögen. Durch unsern Herrn &c.

15. Heumonath.

S. Antiochus Martyrer.

Nemmet wahr / ich bin bey euch / bis zu End der Welt. Matth. 20.

Der S. Antiochus ware seiner Kunst nach ein Leib-Arzt / und erweise in der That selbstens daß CHRISTUS sein Versprechen unwiderruffet halte / er wölle bey uns beständig bleiben / in dem er ihne in Übertragung der schweristen Peinen ja in den Todt selbstens / nicht verlassen hat. Als man ihne das Haupt hat abgeschlagen / ist an stat des Bluts Milch heraus gestossen: ob welchem Wunder sich der Hencker / welcher Cyriacus geheisset / zu dem Glauben bekehrt. Ist daß nicht ein guter Arzt / welcher das Leben der Seelen demjenigen gegeben / der ihne das Leben des Leibs genommen?

Betrachtung

Daß GOTT ein Arzt unserer Seelen feye.

§. 1. CHRISTUS der HERR ist bey uns / und suchet uns haimb / als wie ein Arzt seinen Krancke / umb uns von der Kranckheit unserer Sünden zu erledigen. Anfangs gleich raumet er hinweck die Ursach des Übels / will sagen / die Gelegenheit unser bösen Gelüsten / und macht es hierin / wie die Leib-Ärzten / welche dem Krancken die Enthaltung von ungesunden Speisen für schreiben: alles was süß ist / verbieten sie ihm / entgegen aber müssen sie bittere / unangenehme Träncklein einnehmen. Wir unswiese beklagen uns über disen so wol erfahrenen göttlichen Ärzten / wann er uns zu der Gesundheit unserer Seelen ein unangenehmes Mittel verordnet / und von dem seiblichen Ärzten nehmen wir gern / und mit danck vil unangenehmere Medicin an / daß wir nur des Leibs-Gesundheit erhalten.

§. 2. Die Kranckheit des Leibs ist zu Zeiten also gefährlich / daß man selbige zu haylen ganze Glisder muß abnehmen / und das Blut auß den Adern ziehen. Eben gleicher Gestalt verhaltet sich GOTT gegen den Sünder. Dises dein Gelt / welches in der Welt so vil / als das Blut in dem Menschen / ist ein Ursach deiner Kranckheit / entweder hast du dessen zu vil / oder du gebrauchest dich dessen nicht / wie du soltest / ist also dises Blut verderbt: ist demnach auß dreyen eines vonnöthen / daß du das übrige und dir schädliche selbsten von dir / und den Armen gebest / oder daß dir GOTT zu Ader lasse / und durch

E v

durch

durch sein Verhängnuß solches dir enziehe; Oder endlich/ wann du es unangesehen deiner Kranckheit bey dir behaltest / daß es dich umbringe / und ewig verdamme. Es muß / was die Seelen und der Seeligkeit betrifft / eben also gehandelt seyn / als wie man sich in zeitlichen Fällen verhältet / man muß einen kleinen Schaden nicht ansehen / wann solcher notwendig / darmit einen grossen zu entgehen. *Etsi aliqua amisisti vitæ gaudia, negotiatio est aliquid amittere, ut majora lucreris. Tertul.* Wann schon ein Verlust an vergänglichlichen Freuden geschehen / ist es doch ein glück seelige Handlung / schaffte / in dem du darmit einen grossen Gewinn gemacht.

§. 3. Wann ein Krancker anfanget widerumb gesund zu werden / muß er absonderlich auff zwey Sachen gute obacht haben / damit er nicht in voriger Kranckheit widerumb falle : erstlich muß er sich nicht über essen / sonder die von dem Arzten die zu vorgeschribne Ordnung fleißig halten / zum anderen muß er nur solcher Speisen sich bedienen / welche ihm zu seinem Zustand nicht schädlich / sonder nützlich seyn. Wann du der geistlichen Gesundheit wilst theilhaftig werden / so brauche diese Mittel auch; folge fleißig in allem nach den jenigen / was dir dein Seelen-Arzt / ich will sagen / dein Beichtvatter / für schreibet; und genieße oft das H. Sacrament des Altars / dann durch dieses wirst du in Gott verändert werden / und ein Göttliches / als so gesundes Leben führen. *Non me mutabis in te, sed tu mutaberis in me. S. Aug.* Dieses Brod wirkt nicht du in dein ungesunde Natur / sondern

der es wird dich in die seine / aller gesundiste /
verändern.

Gleichförmigkeit mit dem Willen Gottes.

Bette für die Krancke.

Gebett.

Berleihe Allmächtiger Gott / auff daß wir
durch Fürbitt des H. Martyrers Antiochi von
allen Widerwertigkeiten des Leibs befreuet / und von
den bösen Gedancken des Gemüths gereiniget wer-
den. Durch JESUM CHRISTUM ꝛc.

16. Heumonat.

H. Vitalianus Bischoff.

Wir seyn Mitarbeiter Gottes: ihr seyt das Feld /
welches Gott anbauet / und ein Haus / welches
er auffführet. 1. Cor. 3.

Der H. Vitalianus ware Bischoff zu Capua.
Seine Feind haben ihm schlaffend seine
Kleider hinweg genommen / und an deren
statt eines Weibs hinangelegt: der heilige Mann
name dessen nicht gewahr / legt dieselbe an / und
verfügte sich also in solchem Aufzug in die Kirchen/
der Metten beyzuwohnen. Diser Gelegenheit be-
dienten sich dann seine Feind / klagten ihn einer
schändlichen That an / wirkten auch sovil auß / daß
man ihn in das Meer versenckte / aber er gieng auß
selbigen ohne allen Schaden heraus. Der Him-
mel wolt solchem undanckbaren Vatter Land
keinen Regen mehr vergönnen / bis man ihn wi-
derumb

derumb beruffen: mit ihme aber ist Regen und Fruchtbarkeit der Erden beides widerumb ange langet. Er aber verliesse freywillig sein Bischöfliche Würden/ bauete ein Kirchen der Mutter Gottes zu Ehren / und verharrete in derselben in einem heiligen Leben.

Betrachtung

Das ein Christen-Mensch gleich seye einem Feldbau/ einem Weinberg/ und einem Gebäu.

§. 1. Wir seynd ein Feldbau / welchen CHRISTUS der HERZ so wol mit seinem Schweiß / und Säher / als endlich auch mit seinem H. Blut reichlich begossen: über disen lasset er so wol den fruchtbaren Wind des H. Geistes / als den nothwendigen Regen der Göttlichen Gnaden herab von Himmel kommen. Wird sein Hoffnung in uns nicht betrogen? was Frucht bringen wir? GOTT erwartet von uns die Rosen der göttlichen Lieb / die Lilgen der Reinigkeit; und layder dise unfruchtbare Erden tragt an statt der annemblichen Blumen nichts als Distel und Dörner / mit welchen sie ihren selbst eignen Gärtner verwundet!

§. 2. CHRISTUS vergleicht ferner einen gerechten Menschen einem Weinberg: fürchtet euch nicht fromme Seelen/ wann euch GOTT schon beschneidet/ wann ihr schon mit den Reben weinen müisset / es ist ein Zeichen/ GOTT wolle/ daß ihr vill und gute Frucht bringē werdet. Ihr aber unfruchtbare/ unfluge Zweig lasset man ungebuzet / unbeschnitten eurem selbst eignem belieben nach in unfruchtbare Nebengeschosß auff schießen/ ihr empfindet des Rebmessers nicht;

nicht; aber ihr Unselige wann ihr verschossen seyd /
wird man euch abschneiden; und ins Feuer werfen.
Dunglückseeliges Glück / in welchen ihr lebet /
dieses solle nur ein Vorbot seyn derjenigen Peynen
welche eurer in dem anderen Leben gewarten. Quo-
tus enim sapientium est, quem secunda non mutant?
cui non crescat cum prosperitate vitiositas? Salv.
Wie vil / ja wie wenig seynd auch auß dem
Verstendigen / welche das Glück tragen könn-
nen / ohne daß sie sich verändern? welche
nicht ihr Wolergehen Gottloß mache?

s. 3. Ein jeder auß uns muß ein geistliches Ge-
bäu aufführen durch seine gute Werck. In das
Fundament muß er einen unbeweglichen Glauben
legen: die Hoffnung muß die Haupt Mauren in
die Höhe bringen / und die Lieb muß den Tachstul
auffsetzen. Aber so weit ist es darvon / daß wir als
so bauen: daß wir vilmehr in diser Welt uns stolze
Pallast aufferbauen / als wann wir darinnen ewig
Leben wurden. Vivimus, quasi altera die morituri,
& edificamus, quasi semper in hoc seculo victuri.
S. Hieron, Wir leben / als wolten wir gleich
morgen sterben / und bauen beynebens /
als wurden wir alhie ewig Leben.

Ube dich in guten Wercken.

Bette für die Frucht der Erden.

Gebett.

Gib / Allächtiger Gott / daß deines H. Bis-
choffs und Reichigers Vitaliani Ehrwürdige
Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Gee-
ligkeit / Durch JESUM CHRISTUM &c.

17. Neuo

17. Heumonat.

S. Alexius Beichtiger.

Alle diejenige/ welche ihr Haus / oder Brüder / oder Schwester / oder ihren Vatter / oder Mutter / oder ihr Ehefran / oder ihre Kinder / oder ihre Aecker / von wegen meines Namens verlassen werden / die werden es alhie hundertfälltig / und über dieses des ewigen Lebens empfangen. Matth. 19.

Er S. Alexius verliesse an der ersten Nacht seines hochzeitlichen Beylagers seine Eltern / all sein Haab und Gut / und sein anvertraute Braut / und begabe sich in die Statt Edessam / lebete aldorten auß dem Bettel / so lang / biß ihne seine gewürckte Wunderthaten offenbar gemacht / begabe sich dann / umb unbekant zu verbleiben / von dannen / in willen nach Sicilia zu schiffen / aber der Gegen-Wind tribe ihne auff Wälschland zu / gieng demnach als unbekandt widerumb nach Rom / und zwar in seines Vatters Haus / lebte aldorten als ein armer Bettler in einem verworffnen Winckel / erlitte vil Spott / Schand / und Straich von seinen selbst eignen / leibaignen Knechten / müste Tag und Nacht anhören das Jammern und Klagen seiner Eltern / und Braut / über den verlorren Alexium. Endlich ist er nach seinem Todt durch ein Stimm / so von Himmel kommen / und durch sein eigne Handschrift / welche er hinterlassen / erkannt worden.



Betrachtung

Über das Leben des S. Alexij.

§. 1. Der S. Alexius beraubet sich freywillig alles Wollust / welchen er auß einem stattlichen Heurath / und grossen Reichthumben schöpfen hetzte können / damit er zu gleich Arm / und zu gleich Keusch lebte. Wir därfen uns nicht gedencen / daß wir Reicher / oder in mehreren Freuden alhie leben werden / als diejenige waren / welche er verlassen und verachtet: warumb haben wir dann nicht von baiden disen so herzlichen Tugenden ebenso grosse Hochschätzung / als er gehabt? Dises kann anderwertig nicht herrühren / als dieweil unser Gemüth / ganz in das Zeitliche versencket / weder an den Himmel / noch an die Höll ernstlich gedencet: dann solten wir so wüchtige Warheiten recht betrachten / so wurde uns unschwer fallen / alle zeitliche Freud hindan zusetzen / damit wir nach unserem Todt den Himmel erlangeten. Relinquamus ista lætiora, & non desiderabimus. Tertull. **Wann wir nur einmal diese kurze Freuden recht verlassen / so werden wir sie gar nicht mehr verlangen.**

§. 2. Der S. Alexius hat sich widerumb in sein vätterliches Haus zurück begeben / damit er den Reichthumben / Wollust / und Ehren / einen umb so vil fortreflicheren Sig aberhalten kunte in deme er sie nicht / wie zu vor mit Fliehen überwunden / sonder in ihrem eignen Fortheil bestritten. Wie erschrocklich muß diser Streit gewesen seyn? wie grosse Arbeit muß es gekostet haben / in solchen Umständen das Sigfränklein zuerhalten / wo ihn nicht
Gott /

Gott / der ihne in solchen Streit eingelassen / auch mit Stärke zu überwinden gehabt hette. Und bleibet kein Ausflucht zu Entschuldigung in unsern Versuchungen / und Gelegenheiten zu sündigen über / wann wir dem S. Alexium ; und dessen Gefahren bedencken wollen.

S. 3. Was muß der S. Alexius in seinem Todt-Beth ligend / und nunmehr den letzten Athems-Zug erwartend für einen grossen Trost gehabt haben / denn er gesehen / wie Glückselig er die Welt / das Fleisch und den Teuffel unter seine Füß gebracht / Ach umb wie vil glückseliger ist er Arin / Keusch und unbekant gestorben / als wann er aller Gütern so ihne das Glück / und sein Geburt versprochen sich gebrauchet hätte! Verlangest nicht auch du mit Alexio wol zu sterben? ja freylich / wer will hieron Zweifel tragen! So bitte ihn dann daß er dir mit seiner Fürbitt einen gleichen Todt erwerbe / aber folge auch / so vil dein Stand zulasset / seinem heiligen Leben nach: dann wahr ist / was der S. Augustin sagt: Mala mors putanda non est, quam bona vita processerit. **Derjenige Todt kann nicht über seyn / welcher auff ein gutes Leben erfolget.**

Verachtung der Welt.

Bette für die / welche in den letzten Zügen liegen.

Gebett.

Gott / der du uns durch das jährliche Fest des S. Alexij deines Beichtigers erfreuest: verleih uns gnädiglich / daß / welches Geburts-Tag wir begeben / auch desselben Thaten mögen nachfolgen.
Durch ic.

18. H. v.

18. Heumonat.

S. Symphorosa Martyrin.

Welcher sein Seel will alhie erhalten / der wird sie verliehren / welcher sie aber meinerwegen alhie verliehret / wird sie erhalten. Matth. 16.

Nach dem Hetulus der S. Ehe-Mann Symphorosa umb des Glaubens willen ist hingerichtet worden / ist auch sie für Adrianum den Kaiser geführt worden : vor welchem sie dann sambt 7. ihrer Söhnen erschienen / solche auch starck angemahet / für CHRISTUM ihr junges Leben ritterlich herzugeben. Hat sie aber vil mehr durch ihr Exempel / als durch die Wort angefrischet / dann sie sich beherzt hat in den Fluß stürzen lassen / und in selbigem ihr Leben selig geendiget. Nach ihr seyn alle ihre Kinder auff unterschiedliche Weiß gepeyniget / und getödtet worden : haben also mit ihren S. Eltern ein gleiche Marter-Kron überkommen.

Betrachtung

Das es notwendig seye / ihme selbstem Gewalt anthun.

S. 1. Der Welt-Hayland prediget uns fast in allen Blättern des S. Evangelij von dem Haß gegen uns selbstem / er wil / wir sollen unser Creutz täglich auff uns nehmen / uns selbst verlaugnen ; der Himmel leyde Gewalt. Difes alles gibet uns augenscheinlich zu erkennen die Notwendigkeit / welche uns obliget / uns selbstem zu bezwingen. Das verkehrte Babylon / ich wil sagen / die verworffne

Anderer Theil. D Welt

Welt-Liebhaber fangen an von der Lieb ihrer selbst
 sten / welche sich in dem Haß gegen Gott endet / wie
 der H. Augustinus anmercket; die H. Statt Jeru-
 salem aber / das ist die Auserwählten / fangen an
 von dem Haß ihrer selbst / und endigen es in der
 Lieb Gottes. Diese Lieb wird in dir wachsen / nach
 dem der Haß gegen dir wachsen wird. Nichts wird
 du Gott zu lieb thun / so lang du deinen Leib zu
 liebest / und dessen unmässigen Begirnden statt gibest.
 Diese werden in dir erstöcken die H. Gedancken /
 dir Gott eingibet / und solche nicht auffkommen
 lassen. Kanst du derohalben leichtlich abnehmen
 wie weit du in dem Weeg der Vollkommenheit seyest
 fortgangen; nemlich so weit / und nicht umb einen
 Schritt weiter / als vil du dich selbst haffest. *Ar-
 gumentum Charitatis, diminutio cupiditatis.* So
 liebest du Gott / als vil du dich deinen Be-
 girlichkeiten widersezest. S. Aug.

§. 2. Es muß sich die Abtödtung deiner selbst
 erstrecken / ja anfangen von Abschneidung aller Be-
 lusten / und Begirnden / sovil dich solche verhindern
 mögen von Haltung der Gebotten Gottes. Die
 H. Symphorosa hat mit starckmüthigem Herzen den
 lieben Gott aufgeopferet das jenige / welches ihr
 auff der gantzen Welt das liebste war / nemlich alle
 ihre liebe Kinder / auß Beyförg / sie möchte sonst
 dem Befelch Gottes nicht folg-laisten. Eben so
 wol muß du dich entschlagen allen dessen / welche
 dich verhindern kan von Berckstelligmachung de-
 ner Schuldigkeit / welche dir Vermög deß Lebens
 stands / in welchem du dich befindest / obliget: derohal-
 ben untersuche die jenige Verhindernissen / welche

dir hierin auffstossen / dann du verbunden bist / solche
 auß dem Weeg zu raumen. Schließlich gibt es
 noch ein andere Gattung der Abtödtung / welche sich
 auch auff die sonsten unschuldig / und zulässige Luster
 erstrecket / diese / gleichwie sie nicht gebotten / sonder
 nur eingerathen werden / also stehen sie auch nur zur
 höheren Vollkommenheit strebenden Seelen zu.
 Bist auch du einer auß ihnen?

S. 3. Es solle aber einem Christen-Menschen gar
 nicht schwär fallen sich zu enthalten von deme / wel-
 ches Sünd ist / sonder auch von dem jenigen / wel-
 ches / obwol es an sich selbst nicht Sünd / doch ein
 Gelegenheit geben kunte / allgemach in die Sünd
 zu fallen. Ja wann du bedencken willst / daß du schon
 vil Sünd begangen / soltest du eben hierauf einen
 starcken Antrib nehmen / dich in diesem Leben selbst
 abzustraffen / damit du der Göttlichen Gerechtigkeit /
 welche sonsten strenge Straffen in dem Jegheur über
 dich wurde ergehen lassen / als vil immer möglich ist /
 vorhinein genug thust. Über das / so bist du ein Christ /
 und wie solte es sich angezimmen / daß du einen ge-
 kreuzigten / und deinetwegen so übel zugerichten
 Gott anbettest / beyneben aber dir selbst im ge-
 ringste nicht wehe wilt geschehen lassen: fürchte nur
 solche selbst-Martyr nicht / sie ist diejenige / welche
 die Ungefügigkeit / so deine unordentliche Anmutun-
 gen in deiner Seelen erregen / zu friden stellet. So
 ist auch der freygebige Gott nicht so gespärig / daß
 er sich von dir überwinden lasse. Seye versicheret /
 wann du ihme dein sinnliche Freud auffopferest / so
 wird er dein Seel mit einem ganken Freuden-Bach
 der Göttlichen Tröstungen überschwammen. Sam-

50 H. Symphorosa Martyrin/

son hat den Hönigsladen in dem Kinn eben des
nigen Löwen gefunden / welchen er zuvor erwürgt
Die Israëliter haben das köstliche Himmelbrod
geniessen angefangen / sobald die Egyptische Fleisch
häfen aufgelähert. Es hat diser heilige Haf geg
sich selbst ein solche Süffigkeit enthalten / welche nicht
gesehen / aber durch Erfahrung gekostet mag we
den / wann du dich seiner nur unverzagt annimmst
Crucem vides, oleum non vides. S. Bern. Das Cre
scheinet zwar dem / so es trägt / schwarz / be
neben aber das Oel / mit welchem es GO
erleichteret / sihet man nicht / sonder man muß
es erfahren.

Nachfolgung CHRISTI.

Bette für gute Aufferziehung der Jugend.

Gebett.

D GOTT / der du uns verleyhest / daß wir den Ge
burts Tag der H. Symphorosa und ihrer St
nen begehen / gibe auch / daß wir in der ewigen Ge
ligkeit uns ihrer Gesellschaft erfreuen. Durch etc.

19. Heumonat.

H. Arsenius Abbt.

Welcher sein Hand einmahl an den Pflueg geschla
gen / und aber widerumb zuruck sehen würd /
nicht tauglich zu dem Reich Gottes. Luc. 9.

Er H. Arsenius verliesse den Hoff Kayser
Theodosij / und beyneben auch sein Ehren
Ambt / welches er verwesen / in dem er zwey
Kayserlichen Prinzen Arcadij, und Honorij Lehrm

stir ware / und dises alles auff ein einzige Stimm /
welche ihme von Himmel zugeruffen / sprechend :
Arteni fliehe / und Schweige. Nachdem er sich ein
Zeitlang in der Wüste hat auffgehalten / wolte ihne
der Kayser köstlich beschencken / welches er doch mit
unterthänigem Danc abgeschlagen / in Beden-
ckung / wie er sagte / daß er / als der Welt nunmehr
abgestorben / solcher Mühe vonnöthen hätte. Er
pflegte sich selbst zum beständigen Eyser in den
Tugends-Übungen auffzumunteren / indeme er ihme
offt zusprache : Arteni / auß was Ursachen hast
du die Welt verlassen / und dich in die Einöde
begeben ?

Betrachtung

Daß / und warumb man sich Gott
ganz ergeben solle.

S. 1. Als der H. Arteni gefragt wurde / warumb
er sich des Hof-Lebens begeben / ertheilte er zur Ant-
wort / dieweil sein Herz zu klein feye / daß er es ver-
stehen könne / und dessen einen Theil Gott / den
anderen der Welt gebe : Verlange demnach solches
ganz Gott zu geben / und ganz der Welt zu entzie-
hen. Du woltest auch gern / daß Gott ein Besizer
deines Herzens wäre / beyneben aber verlangest du
auch der Welt zu gefallen : wilst also etwas / welches
nicht möglich ist. Erwähle demnach auß beyden
dasjenige / welches dir zum vortrüglichen ist.
Aber solten wir erst ein Wahl anstellen / wann die
Frag ist / ja solle man fragen / ob man sich ganz
Gott ergeben wolle. Du mein Gott / hast dich
uns ganz geschencket / und wir wollen einen Theil
unfers

D iij

unfers

unfers Hertzens / so ohne das so klein ist / dem Teufel schencken / und also mit dir / und ihme theilen!

§. 2. Bedencke ein wenig zuruck / was dir die Welt für deine ihro erwisene Dienst für einen Lohn erthailt. Salomon fandte an dem End nichts als lauter lären Dunst / und Eytelkeit über Eytelkeit / obwol er alle Freud und Lust / dessen sein Herz verlangt genossen hat. Ist ihme nicht also / bist du nicht der Welt Glück alsobald intrüzig worden / als bald du deren bist theilhaftig worden? Ist dein Herz einmahl also vergnügt gewesen / das es weiter nichts Verlangen getragen? ist ihme nicht allezeit etwas abgangen? O seculum vanum! quid tanta promittis, dum decipis? S. Aug. **O du eytle Welt / wie kanst du so vil versprechen / und so wenig halten?**

§. 3. Im Gegenspil aber / wann du der Wahrheit willst beylegen / so must du mit mir bekennen / das du niemahl vergnügter und freudiger dich befunden als wann du etwan ein heroische Tugend-Übung geübet hast. Wann nun Gott also freygebig allhie belohnt / was für ein Freud wird er dir in dem Himmel geben? Wann der Wollust / so der Teufel dir in diesem Leben darraichet / mit sovil Bitterkeit vermischet ist / wie wird er dirs versalzen / wann gar nichts mehr von Freuden wird darunder gemendet seyn? Darumb besinne dich nur nicht / schenck dich gang Gott / so wirst du die gröste und beständige Freuden erfahren: Dann wie Tertullianus sagt: Quæ major voluptas, quàm fastidium ipsius voluptatis? **Was kan für ein grösserer Wollust**

seyn / als wann man ab dem Wollust selbst
sten einen Verdruss traget?

Liebe Gottes.

Bette für dein höchste weltliche Obrigkeit.

Gebett.

Erhöre / O Gott unser Gebett / welches wir zur
Gedächtnuß deines H. Beichtigers Arsenij ver-
richten / auff daß uns / die wir auff unser eigne Ge-
rechtigkeit nicht vertrauen / durch sein Fürbitt ge-
holffen werde. Durch 2c.

H. Margaretha Jungfrau und Mart.

Seyt nüchter / und wacher / dann euer Feind der
Teuffel gehet herum als ein brillender Löw / und
suchet / wen er verschlinge; widerstehet ihm starck
müthig in dem Glauben. 1. Petri 2.

Die H. Margaretha ware eines Böhen Pfaf-
fens Tochter / aber ihre Säug-Amme hat sie
in dem Christlichen Glauben unterwisen.
Der Statthalter Olybrius hat ihrer zur Ehe begehrt /
nachdem er aber in Erfahrung kommen / daß sie ein
Christin wäre / hat er kein Mühe / noch Liebkosen
gesparet / sie von dem Glauben abwendig / und ihm
zugethan zu machen: es ware aber umbsonst / dann
sie sich deß schmaichlens eben so wenig / als der dar-
auff erfolgten Grausamkeit der Ruthen-Schlag /
und der eysenen Kämmen geachtet. Als man sie in
die Gefängnuß geführet / ist ihre sichtbarlich der

D iij

Teufe

Teuffel erscheinen / den sie aber mit dem **S.** Creutz
Zeichen abgetrieben. Endlich/nachdem sie vil Wunder
werck gethan/ auch ein grosse Menge der Heyden
zu dem Glauben bekehret / ist ihr das Haupt abge-
schlagen worden.

Betrachtung

**Von den Versuchungen/und Mitteln die
selbe zu überwinden.**

§. 1. Gott verhänget / daß uns der böse Gei-
st verführe/ und dieses zu dem Ziel und End/damit un-
ser Tugend solcher gestalten gebrüffet/ und gestärket
werde; auch umb sovil grössere Schatz der Verdien-
sten hierdurch einzusambeln. Er lasset aber nicht zu
daß wir über unsere Kräfte angefallen werden.
Wann wir nur wollen / so können wir des Teuffels
Maister werden. Er kan mehr nicht / als uns zum
Bösen anraissen/aber zu solchem nicht zwingen. Die
nothwendige Gnaden Gottes / und die Freyheit
unser Willens haben wir allezeit zum Vorthail:
wann wir nur unser Ja-Wort nicht darzu geben/so
seyn wir unüberwindlich. *Latrare potest, sollicitare
potest, mordere non potest: non enim cogendo, sed
suadendo nocet; nec extorquet consensum, sed petit.*
S. Aug. **Der Teuffel als ein Hund kan bellen/
und raissen/ aber nicht zwingen noch beissen:
dann er erbettlet unser Verwilligung / und
druckt uns solche nicht mit Gewalt ab.**

§. 2. Bismahl aber seyn wir selbst die maiste
Ursach / daß wir angefochten werden. Wir lassen
unseren äusseren Sinnen den Zigl gar zu lang: wir
schmeicheln allzusehr unserem Fleisch; ergeben uns
dem

dem Müßiggang zuvil / und jagen den Wollüsten zu eiferig nach: Ja wir geben noch andern mit unsern bösen Reden / und Laster-vollen Exempeln Anlaß zu sündigen. Die Teuffel gebrauchen sich hernach solcher Gelegenheit: bilden uns für / was wir da und dort gelesen / gesehen / geredet / oder gehöret haben / damit sie uns hierdurch zur Sünden treiben. *Cur liceat audire, quæ facere flagitium est? Tertull.*
Was wollen wir mit Lust anhören dasjenige / welches wir ohne Sünd nicht darffen in das Werck stellen?

§. 3. Der H. Petrus raichet uns drey Mittel an die Hand / die Versuchungen zu überwinden. Die Mäßigkeit / die Wachbarkeit / und einen steiffen Glauben. Seye mäßig / so hast du das Mittel / mit welchem du die Versuchung / so der Keuschheit zu widerlauffen / fast alle auff einmahl wirst überwinden. Seye wachbar über deine Handlungen / so wirst du leicht wahrnehmen / alles was der Teuffel auff deinen Untergang richtet. Schließlich wird dich ein recht lebhafter Glauben zu einem Obfiger aller deiner Seelen-Feind machen / wann er dir wird ernstlich vorstellen die Höll / der du entgehen / und den Himmel / den du / zu deiner Arbeit Lohn / hoffen must.

Stärke.
 Bette für die / so versucht seyn.

Gebett.

Wir bitten dich / O H. Erz / daß du uns durch die Fürbitt der H. Jungfrau / und Martyrin Margaretha unserer Sünden Verzeihung erthaillest / als welche

36 H. Praxedes Jungfrau/

welche dir allzeit ist angenehm gewesen / sowol durch die Verdienst ihrer Keuschheit / als durch Bekandnuß deiner Tugend. Durch 2c.

21. Heumonat.

H. Praxedes Jungfrau.

Der sich meiner / und meiner Lehr schämen wird auf Erden / dessen wird sich auch der Sohn des Menschen schämen in dem Himmel. Luc. 9.

Die H. Jungfrau Praxedes hat sich unerschrocken in Gefängnissen / in welchen die / so des Glaubens wegen umb Leib und Leben gefangen lagen / auffgehalten waren / hinein begeben / besucht / erquicket / getröstet / und die Martyr starkmüthig aufzustehen / angefrischet. Obwolten aber nichts erwünschlicheres ware / als mit ihnen auch zu sterben / hat doch Gott ein anders gefallen. Als sie demnach gesehen / daß die Verfolgung umb Marco Aurelio kein End wolle nehmen / hat sie beständig gebetten / Er wolle sie auß diesem Leben hinweg nehmen / welches dann auch also geschehen / und sie im Jahr 164. heilig gestorben.

Betrachtung

Von drey Sattungen der Versuchungen.

§. I. Ein grosser Theil der Christen getrauet nicht den Tugend-Weeg beherket anzutretten / auß Beyforg der grossen Beschwärden / welche sie ihnen auff solchem einbilden. Aber sie fählen hierin weder dann umb heilig zu seyn / gehöret mehr nicht / auß ein ernstliche Entschliessung / und grosses Gemüth

darzu. Hierzu ist kein lange Erfahrunß vonnöthen/
so ist auch sovil schwizens nicht allda/ als vil du dir
vormahlest. Du kanst/wann du nur willst/ Gott
in einem Augenblick zu einem Freund haben. Es ist
zwar dein Lebens-Zeit zu kurz/ daß du ein aufge-
machter Weltweiser / oder Redner werdest; aber
heilig zu werden / ist sie lang überig genug. Wann
du bishero noch solche zu dem Dienst Gottes nicht
angeleget / so fange ungesäumt noch diesen Augen-
blick an. Senectutem saltem reverimini, vel in fine
VITAE agnoscite, ut finis vitae vobis initium sit salu-
tis. Clem. Alex. Wann du je den maisten Theil
deines Lebens Gott nicht geheiliget / so ver-
ehre doch dein Alter / und erkenne wenigsten
Gott an dem End/damit dein Lebensschluß
ein Anfang seye deiner Seeligkeit.

§. 2. Du mußt dir nicht vorhinein gleich als in
einem Augenblick einbilden/ alle Beschwärmungen /
welche sich der dicke nach etwan dein Lebenlang hin-
durch eraignen möchten. Gedencke nur / wie du die
jetzo vor handen habende Arbeit wol verrichten wöl-
lest. Heilig zu seyn ist es genug / daß du die jetzt ge-
genwärtige Zeit wol anlegest / und dise Stund das
jenige recht verrichtest / welches Gott will / daß du
dise Stund verrichten sollest. Gott weiß / ob du
so lange Zeit erleben werdest/als du zur Arbeit noch
übrig zu seyn vermainest. Es ist jede Tag sein Bos-
heit genug. Gedencke allein dieses / du wollest heut
also leben / als würdest du heut noch sterben.

§. 3. Du möchtest aber fürwenden: was wird
man von mir sagen / wann ich ein so unerwarte Les-
bens-Veränderung vornemmen solle? was wird
aber

aber CHRISTUS sagen / wann du mehr die läre
den der Menschen / als sein so ernstliches Antrohen
achtest? Was werden die Heiligen darzu sagen
wann du höher achtest ein Gelächter / welches über
dich aufgeschlagen wird / als sie die Peinigung der
Syrannen geachtet? was wirst du selbst an jenem
gemainen Urtheils-Tag darzu sagen / wann du dich
den ewigen Peinen zu geurtheilt wirst sehen müssen
umb Willen du dich gescheuet hast / die Laster-Zunge
zu übertragen? Sihe auff / wie du fromm lebest / und
achte dergleichen Außgelassen-lebende für nichts. Die
jenige / welche dich sekund verspotten und verlachen
werden dir einmahl umb dein ewiges Glück neidig
seyn / und dich in Ewigkeit für weiß und ehrenwert
halten.

Vertraunng auff Gott.

Bette für die / so in Versuchung seyn.

Gebett.

Erhöre uns / O Gott unser Hayland / und gib
daß gleichwie wir uns ob der Glorj der S. Praxe
dis erfreuen / also auch in der Andacht durch
Exempel unterwisen werden. Durch 2c.

22. Heumonat.

S. Maria Magdalena.

Es seynd ihr vil Sünden vergeben worden / dieweil
sie vil geliebet hat. Luc. 7.

Sihe allda bey den Füßen CHRISTI die edle
Büsserin Magdalenam, welche dessen Fuß mit
ihren Thränen gewaschen / und mit ihren
Haarlocken getrucknet. Dife ist / welche zuvor

verbottenen Welt-Lieb ein verstrickte Leibaigne / jetzt
aber ein enferige Liebhaberin Gottes ist. Dife ist /
welche ihne bis an den Calvari-Berg beständig be-
glaitet / welche ihne nach seiner Auferstehung auß
den ersten eine angeredet / welche nach seiner Auf-
fahrt in den Himmel / mit allen ihren Anverwand-
ten in ein verdrüßliches Elend in die Frankösische
Provinc ist verstoffen worden. Aber dises verlassene
Orth ware ihr Paradeis. Die H. H. Engel ver-
setzten sie in ein Höle / welche mitten in einen harten
Felsen eingehauet / und allerseits mit Waldungen
umgeben ware: allwo sie endlich auch starbe / nach-
dem sie auß den Händen des H. Maximini die letzte
H. Weegzehrung empfangen hatte.

Betrachtung

Über die Zähren der H. Magdalena.

§. 1. Die allererste Thränen / welche Magdalena
möglich vergossen hat / waren die Bußzähren. Die
Reu und Leid / welche sie auß dem / daß sie Gott
verlehet / geschöpffet / haben sie verursacht / ihre Sün-
den öffentlich zu bekennen in dem Hauß des Publi-
canen / in welches sie sich verfüget / CHRISTUM, ih-
ren Seelen-Arsten all dort anzutreffen. Von selb-
iger Zeit an hat sie allen sündlichen Wollüsten den
Rucken auß ewig gebotten / und ihr Leben in ein
frommes verändertet. Seelig seyn deine Thränen /
O Magdalena, mit welchen du die Unsauberkeit dei-
ner Sünden hast außgewaschen! Ihr / meine Aus-
gen / wann werdet ihr anfangen meine begangene
Sünden zu bewainen? was schiebet ihr solches im-
mer und jimmer auß? Es muß doch einmahl seyn:
man

man muß sich auff die Seiten Gottes erklären /
und das vergangene Leben ändern. Gute Nacht für
euch Welt / Wollust / und Ehren auff alle meine
Lebzeiten : hinfüran habe ich kein Zeit mehr für euch
sonder allein für meine Sünd / die ich mit und bey
euch begangen / zu bewainen. Dimitte me ergo pau-
lolum, ut plangam. Job. 10. **Lasset mir verohal-**
ben Zeit und Ruhe / daß ich Leyd trage.

§. 2. Die andere Zäher / so Magdalena vergossen
hatten ihren Ursprung auß heyllichem Mitlendend
mit dem lendenden Heyland. Als sie ihne in den
Händen der gottlosen Henckeren gesehen / ist sie ih-
me beständig nachgefolget bis an den Calvari-Berg
davon nicht abgewichen / bis er an dem Creutz sein
H. Leben beschloffen / hat ihre Thränen / mit seinem
reichlich herabstießenden Blut vermängt. Du
mein Seel / siehest täglich vor deinen Augen den har-
genden gestorbnen Erlöser / du betrachtest sein so bit-
teres Leyden / und bey allem diesem bist du so unem-
pfindlich / daß du auch nicht einigen Zäher-Tropf-
fen auß dir erzwingen kanst! Wilst du die rechte Ur-
sach dessen wissen: du liebest halt ihne nicht / wie Mag-
dalena geliebet hat. Maxima fuit mulieris fides, vehem-
ens amor, vera compunctio. S. Laur. Justin. **Dieses**
Frauenbild hat in Wahrheit einen sehr grossen
Glauben / inbrünstige Lieb / und unverfälsch-
tes Herzenleyd getragen.

§. 3. Die innmüthige Begird / ihren liebsten Mä-
ster nach seiner Glorihvollen Urständ zu sehen / hat
Magdalena die dritte Gattung der Zäher außge-
trückt / mit welchen sie sein nun lähr gelassnes Brä-
ganz übergossen hat. Dise Begird / ihne in dem
Him

Himmel zu sehen / und seiner zu genießen / hat ihro
in der Höle so vil Seuffzer und Jammern verur-
sachet. Sie vergienge ganz und gar in Zäherbä-
chen Tag und Nacht / in dem sie sich entferret gese-
hen / von dem jenigen / welchen sie allainig liebte /
allainig suchte. Man hat so vil Wainens / und
Layd-Tragens umb ein Kinderwerck / wie wenig
aber findet man / welche ihnen in das Herz gehen
lassen / daß sie CHRISTUM verlohren / und von ihme
abgesöndert seyn?

Ube Buß über deine Sünden.

Bette umb Befehrung der Sünder.

Gebett.

Gib uns / O HERR / der seeligen Maria Magdale-
na Fürbitt und Hülff genießen / welche dich erbet-
ten hat / daß du ihren vier Tag lang verstorbenen
Bruder von dem Grab widerumb hast auffwecket.
Der du lebest etc.

23. Heumonaf.

S. Apollinaris Bischoff.

Wir bitten euch / liebe Brüder / straffet die Unruhige /
eröflet die Kleinnüthige / stärcket die Schwache /
und traget Gedult gegen allen. 1. Thessal. 5.

Er S. Apollinaris ware von dem S. Petro,
dessen Jünger er ware / zum Bischoff ge-
wehlet / und nacher Ravenna, alldorten das
Evangelium zu predigen / geschicket / Allwo er vil
Krancke gesund gemacht / vil Heyde befehret / vonden
Sözen-Pfaffen / welche der Teuffel verhehet hat / vil
erlit.

erlitten/endlich auch in das Elend verstorben worden
 Aber auß Begird das Martyr-Krancklein darvon
 tragen / hat er sich widerumb nach Ravenna begeben
 Jedoch / dieweil er solches seinen neuen Christen
 nothwendig zu seyn achtete/blibe er 40. ganzer Jahr
 verborgen / biß er in dem Jahr CHRISTI 91. g
 storben.

Betrachtung

Von drey Übungen der Liebe gegen dem Neben-Menschen.

§. 1. Straffe diejenige / welche von wegen ihrer
 ungeschaffnen Reden / oder unrechten Thaten so
 ches verdienen. Wann sie dir untergeben seyn
 bist du / solches zu laisten / Ambsshalber schuldig
 und wirst straffmässig seyn/wann du hierin erman
 lest. Seyn sie aber nicht deine Untergebne / so
 bindet dich die Christliche Lieb hierzu / wann du
 derst solches mit Nutzen / und rechter Manier an
 stellen kanst. Wann du deinen Bruder solcher We
 seiner Mängel erinnert / so befihle das übrige G
 bette für ihne/und schlage die Sach auß/wie sie wol
 le / so mache dich nicht selbst unruhig. Argue
 equales, obsecra seniores, increpa juniores. S. Aug
 Deines gleichen erinnere/ die Aeltere bitte/ die
 Jüngere straffe.

§. 2. Für das andere / so tröste diejenige / we
 che betrübt seyn / erzaige Mitleyden gegen ihnen
 und/ wann es in deinem Gewalt stehet / so hilffe ih
 nen in dem Werck selbst ihrer Müheseeligkeit an
 Es wird dir niemahlen an Gelegenheit / solch
 Liebsdienst zu erweisen / gebrechen. Es gibt G
 fangne / es gibt Krancke/Spitaller / in der nähern

und bißweilen in deinem selbst eignen Hauf ab. Diese Lieb wird dich nicht in die Armuth stecken / und dir beyneben sehr vortrüglich seyn. Hüte dich / damit du einigen Menschen nie betrübest / sonder trage allezeit ein mitlendiges Herz gegen allen / welche in ihren Anligen sich bey dir Raths anfragen. Die Freundschaft verbindet dich zu solchem gegen deinen Befreundten / und die allgemeine Christliche Lieb will solches gegen allen deinen Neben-Menschen haben.

§. 3. Übertrage alle mit Gedult / diese ist dir vonnöthen / du habest zu handeln mit wem du immer wöllest / niemand ist / der dir zu solcher Tugend nicht Gelegenheit gebe: andere durch ihr Bosheit / andere auch auß guter Meinung. Siehe / daß du dir keine deren Gelegenheiten laffest lahr auß Handen gehen / sie tragen dir all und jede vil zu deinem geistlichen Nutzen ein. Der Geizige ist zu friden / daß er Gelt / und Gut bekomme / er empfangt es hernach / woher er immer wölle. Lasse dich nicht bekümmern / woher dir solche Gelegenheit zu ewiger Ehren. Kron gegeben werde / sonder gibe allein acht / daß du dich dero gebrauchest / und berede dich für gewiß / daß wider alles Ubel dieser Welt die Gedult ein allgemeines Mittel seye.

Ube die Gedult.

Bette für die arme Seelen im Fegfeur.

Gebett.

Ghe an / Allmächtiger Gott / unser Schwachheit / und dieweil uns unser eigener Sünden-Last beschwäret / so gibe / daß uns des H. Bischoffs und Anderer Theil. E Mar-

64 **S. Christina Jungf. und Mart.**
Martyrers Apollinaris glortwürdige Fürbitt beschriben
Durch 2c.

24. Heumonat.

S. Christina Jungfrau und Martyrin

Alle suchen ihren eignen Nutzen / und niemand
achtet dasjenige / was JESUM CHRISTUM angeht
Philipp. 2.

Sie S. Christina hat schon in dem 12. Jahr
ihres Alters genugsamb zu verstehen geben /
daß sie ihro mehr angelegen seyn lasse dasjenige
was CHRISTO zuständig / als was sie selbst
trifft / in dem sie in so jungen Jahren ihres Vaters
Göden-Bilder zertrimmeret / und also sich zu
darumb aufstehender Pein freywillig dargeboten
derohalben sie dann durch ihres grausamen
Vaters Befelch durch die Diener mit Ruthen /
Maulstraichen erbärmlich ist hergenommen worden.
Man hat sie in ein eisenes Geschirz / so mit
heißem Del angefüllet ware / doch ohne einigen
Schaden / geworffen. Man hat ihr die Zunge
aus dem Rachen gerissen / hat doch sowol durch
ihre Reden / als maistens durch ihr herein erwisene
Erduld nicht auffgehört / Gott zu loben. Endlich
hat man ihro einen Pfeil durch ihr Kalen geschossen
und ist also heilig gestorben im Jahr 300.

Betrachtung

**Daß alle überall ihren eignen Nutzen
suchen.**

S. I. Niemand ist der nicht auff seinen Gewinn

dann solcher gestalten ordnest du deine Sachen / so
vil dein Seeligkeit belanget / zum besten an. O
gut bist du / mein Gott / in dem du mein Arbeit all
ingerichtet / daß ich dir nicht dienen kan / ohne daß
ich nicht eben hierin meinen eignen Nutzen schaffen
Aber entgegen wie voller Bosheit bin ich ? ich will
lender ! lieber mich selbst verlihren / in dem ich dich
verleze ; als mein Glück suchen / in dem ich dir die
ne. DEVS nostra servitute non indiget , nos illius
dominatione indigemus. S. Aug. Und doch hat
Gott nicht vonnöthen unsers Diensts / son
der wir haben vil mehr vonnöthen / daß er
wölle von uns bedient werden.

Trage Sorg über dein Seeligkeit.

Bette für die Feind der Kirchen.

Gebett.

W Ir bitten dich / O Herz / daß du uns durch die
Fürbitt der H. Jungfrau und Martyrin Chri
stina unserer Sünden Verzeihung erthailtest / als
welche dir ist allezeit angenehm gewesen / sowol durch
die Verdienst ihrer Keuschheit / als durch Bekand
nuß deiner Tugend. Durch 2c.

25. Heumonat.

H. Jacobus Apostel.

Ich verlasse euch meinen Friden ; meinen Friden gib
ich euch ; nicht den Friden / welchen die Welt mit
thailt ; dahero solle sich euer Hertz nicht betrüben
noch sich fürchten. Joan. 14.

Der H. Jacobus der Größere genannt / ein Sohn Zebedei, und Bruder des H. Joannis, predigte das Evangelium zu Jerusalem gleich nach CHRISTI Himmelfahrt. Nach dem verreisete er nach Spanien/allwo er/mit vieler Mühe/ und Arbeit/ wenig Frucht geschaffen/ hat doch dahin der erste das Licht des Glaubens gebracht / und verdienet diser Landschafften Apostel / und sonderbahrer Schutzherr zu werden. Von dannen hat er sich widerumb nach Jerusalem begeben / einen verrufften Zauberer überwunden und bekehret: endlich hat ihn Herodes, durch die Juden angetrieben / bey dem Kopff genommen / und solchen abhauen lassen. In der Kirchen/welche er in Gallicia gestiftet/wird er wegen sonderbahren Wunderwercken/und grossem dahin wallfahrendem Zulauff absonderlich berühmet.

Betrachtung

Von dem Leben des H. Jacobi.

§. I. Der H. Jacob hat auff das einzige Wort des ruffenden Heylands sein Schifflein/ seine Netz/ seinen Vatter / und alles / was er in der Welt liebes gehabt/ verlassen. CHRISTUS ruffet dich nicht ein/ sonder so vilmahl zu seinem Dienst / und des Lebens Heiligkeit / und du hast noch keinen Lust / dich auß der Unruhe dises Welt- Meers heraus zu schwingen. Deine böse Neigungen / deine Reichthumen / deine vorgekommene Glücks-Ausschläg die seyen deine Netz/welche dich verwickel und von dem Weeg zu Gott zu gelangen/verhindern. Verreisse die Strick/solche Geschäften / welche dir an dem Weeg ligen/und gefangē anhalte/seyn vil zu gering/das sie

E iij

ein

ein Herz / welches Gott zu lieben erschaffen ist / ent-
führen sollen.

§. 2. Diser S. Apostel hat so vil Mühe und Ar-
beit / und doch mit so wenig geschafften Frucht an
sich genommen: nichts destoweniger ware er mit
vergnüget mit dem wenigen Seegen / welchen der
vorsichtige Gott über sein angewendten Fleiß ge-
sprochen hat. Thue das jenige / was du kanst / un-
was du vermagest / zu der Heiligkeit / welche Gott
in deinem Lebens- stand von dir erforderet / zu gelan-
gen: haben deine Bemühungen den jenigen Auf-
gang / den du hoffest / und verlangest / so sage Gott
schuldigen Danck darumb / und stelle ihm die
Ehr und Glory allein haimb: geschicht aber mit
der / als du dir einbildest / so bleibe doch in Ruhe de-
nes Hertzens / und verwirre dich deshalben nicht.
Gott stehet es zu / deiner Arbeit / so vil als ihm
liebet / einen glückseligen Ausgang zu geben. Du
wais / ob dir ein glücklicher Ausgang deiner Ar-
schafften mehr Schadens / als Nutzens bringe
möchte?

§. 3. Diser S. Jacob hat sich widerumb nach
rusalem begeben / allwo er zur Vergeltung aller
ner angelegten Arbeit / von seinem undanckbaren
Vatterland / den Todt bekommen. Erwarte
das jenige / was du gutes wirkest / anders nicht
als Bezahlung mit böser Münz. Creutz und Leiden
den wird denen niemahlen ermanglen / die Gott
suchen: und magst dir dises für ein unfehlbar
Kennzeichen halten / Gott wolle dich in der andern
Welt belohnen / wann er verhänget / daß solches
diser nicht geschicht. Querunt tribulationes, &c.

cessitates iustum, invenitur, cui corona debetur. S.
 Ambr. **Verfolgung und Noth gehen dem Gerecht-
 rechten nach/und finden den jenigen/welchem
 die Kron vorberaitet ist.**

Seelen-Enfer.

Bette für die Wallfahrter.

Gebett.

DEr/ heilige und behütte dein Volck/damit es
 durch deines H. Apostels Jacobi Fürbitt/ und
 Beystand bewahret / dir in seinem Wandel gefal-
 le/ auch mit freyem Muth / und geneigtem Willen
 diene. Durch 2c.

H. Anna Unser Lieben Frauen

Mutter.

Ein guter Baum kan kein böse Frucht bringen/ noch
 ein böser Baum gute. Matth. 17.

Die H. Anna ware 20. Jahr in ihrem Ehe-
 stand unfruchtbar / nach Verfließung derselben
 hat sie verdienet durch ihre Zäher/Fas-
 ten / und Betten ein Mutter der Mutter Gottes
 zu werden. Sie hat sie auffgezogen / als ein theures
 Pfand / und Kind / ihro von dem Himmel zu hohen
 Absehen anvertraut ; und umb solche grosse Gab
 nicht undanckbar zu seyn / hat sie ihre liebste und ei-
 nige Tochter noch in ihren Kinder-Jahren Gott in
 den Tempel widerumb zugeführet: Sie aber ist un-
 lang hernach heilig gestorben.

E iij

Beo

Betrachtung

Von dreyen Eigenschaften / welche unser
Gebet muß haben / damit es
kräftig seye.

§. 1. Die H. Anna hat Gott inständig gebeten / daß Er sie von der damahlen verschraitten Unfruchtbarkeit / welche ihr so vil Seuffzen verursachte / erledigte / ist doch nicht ehender als in Fasten und Betten zugebrachten 20. Jahren erhöret worden. Mußt du demnach die Hoffnung und das Herz gleich von dir werffen / wann dir schon Gott nicht gleich auff dein erstes Anhalten dasjenige gestattet was du von ihme begehrest? Verharre in deinem Gebett / es wird dir endlich nicht abgeschlagen werden / wann die Sach / so du verlangest / an sich selbst gut / und mit tieffer Demuth / auch ungezweifelter Hoffnung von dir begehret wird. Differens dicitur doceas petere : dissimulas audire perentem , ut lucias perseverantem. S. Anselm. **Du/O Gott/ weilest zu geben / damit uns recht begehrest : Du haltest dich/ als hörest uns nicht / damit wir in unserer Bitt beständig verharren.**

§. 2. Der H. Anna ist ein Engel zugesandt worden / umb sie zu versichern / daß sie empfangen werde / welchem sie dann alsobald ungezweifleten Glauben hat beygemessen. Hat dir doch die ewige Wahrheit selbst auch zugesagt / alles was du begehrest / solle dir gegeben werden / warumb dann Kleinmüthiger / zweifflest du daran? Gott kan alles / was du rechtmässig von ihme begehrest /

Kommen lassen / dieweil Er allvermöglich : Er will es auch / dann Er dir mehr Guts gunnet / als du von ihm empfangen kanst. Begehre demnach / aber daß solches mit einem lebhaften / und auff die theure Verdienst CHRISTI gesteißten Glauben geschehe.

§. 3. Die H. Anna hat die empfangene Gutthat danckbarlich erkennet / MARIAM, ihr erhaltene Gebetts-Frucht / hat sie dem Himmel / von welchem sie solche überkommen / widerumb auffgeopferet. Bist du wol auch Gott danckbar gewesen / wann Er dein Gebett erhöret? Hast du dich der jenigen Gutthaten / so Er dir vätterlich mitgethailt / zu seiner Ehr gebraucht / oder hast du solches vilmehr in Vergessenheit gestellet? oder hast du dich nicht deren gar gegen Gott deinem Gutthäter mißbrauchet? Accipiendi indignus est, qui de acceptis fuerit ingratus. S. Bern. Der verdient in das Künstliche nicht erhöret zu werden / welcher umb die empfangene Gutthaten undanckbar ist.

Ube dich in dem Fasten.

Bette / daß die Fromme in der Fromkeit verharren.

Gebett.

O Gott / der du der H. Annæ so grosse Gnad zu verlenhen dich gewürdiget hast / daß sie der Gebährerin deines Eingebornen Sohns Mutter zu werden verdienet : Verleyhe gnädiglich / daß uns durch deroselbigen bittliches Fürsprechen bey dir gehoffen werde / die wir ihr gewöhnliches Fest mit Lob und Ehr begehren.

Durch ic.

E v

27. Heu

27. Heumonat.

S. Pantaleon Martyrer.

Ich weiß deine Werck / du scheinst / als lebest du
und bist doch beyneben todt. Apoc. 3.

Der S. Pantaleon ware seiner Kunst nach
Leib-Argt / aber solcher hat er sich begeben
alsbalden zum Christenthumb getretten: ob
besser zu reden / er hat solche vollkommner erlern
dann er die Kranckheiten mit blosser Aufsprechung
und Anruffung des heylwerthen Namen JESU ver
triben. Über welches ihme dann andere Aergern
auffällig waren / und weil sie sahen / daß Escava
pius, ihr Abgott / nicht so vil / ja nichts in Heylung
der Kranckheiten vermöge / wie der Christen Götter
haben sie den S. Pantaleon bey Maximiano verklagt
der ihne dann unterschiedlichen Tormenten unter
worfen. Aber CHRISTUS, der ihme in Gestalt
nes ehrwürdigen Alten erschienen / hat ihne zur Be
ständigkeit gestärcket: ist also in der Martyr gestor
ben im Jahr 311.

Betrachtung

Von Kranckheiten unserer Seelen.

S. I. Der Sünder ist ein blinder Mensch / we
cher weder Augen hat den Himmel / weder die Höll
len zu sehen. Der sieht nicht die Eytelkeit der
Welt / nicht die Häßlichkeit der Sünden / noch auch
die Schönheit der Jugend. Er hat verblendete
Augen / welche den falschen Schein der Reich
thumben für die klare Sonnen / die betrügerischen
Wol

Wollüsten der Welt für das helle Liecht / und der Welt Eytelkeit für rechte Warheit ansehen. Er öffne dann endlich deine Augen / und erkenne / daß du deine zusamb getragne Schatz verlassen müssest: daß dein Wollust / und dein Ehr in dem lähren Rauch auffgehen / verschwinden / und zu nichts gemacht werden. Dic vanæ gloriæ, valete, falsa somnia, eratis ergo nihil. Clem. Alex. **Sage zu der eytlen Ehr / habt gute Nacht / ihr falsche Träumb / jetzt sihe ich nun / daß ihr nichts gewesen seyet.**

§. 2. Der Sünder ist am ganzen Leib krank. Die Kranckheit des Leibs entstehet guten Theil / daß die innerliche Feichtigkeiten ihr rechtes temperament verlohren. Die Unordnung unserer Anmutungen seyn gleichfals ein Ursach unserer Seelens Kranckheit / der Sünden nemhlich: sie verwirren unser Vernunft / und verhindern den Willen / daß er sich nicht zu Gott erschwinde. Wo her kombt alle dein innerliche Kranckheit / als von solcher Unordentlichkeit? du liebest / was du hassen soltest / und haffest entgegen / was du lieben soltest. Übergehe alle deine Anmutungen / alle deine Begirden / alle deine zu / und von-Naigungen / und nach dem du den Grund deines üblen Zustand ersehen / so gebrauche dich zu Gott der jenigen Worten / deren sich einest die H. 2. Schwesterern Magdalena und Martha gebrauchet / sprechend. **HERZ / der jenige / den du liebest / ist krank: dise Seel / welche du dir so theur erkauftet / ist zu einem Raub worden dem Teufel: mache sie gesund. Quem amas, infirmatur: Der von dir so hoch Beliebte / liget krank.**

§. 3. Es

§. 3. Es ist aber ein Sünder / der Wahrheit
 mässer zu reden / nicht Franck / sonder er ist gar
 storben / in dem er das Leben der Gnaden G^o
 verlohren; und ist leichter einen dem Leib / als
 Seelen nach gestorbnen zu erwecken. Er kan
 für den Himmel nichts giltiges wirken. O
 aller erfahrnister / und bester Arzte unserer Seele
 der du gestorben bist / uns gestorbnen Lebendig
 machen / erwecke uns! entzwischen aber muß
 der Sünder seiner sents nichts erwinden laße
 von seinem todten-stand auff zu stehen / und
 umb Barmherzigkeit ansehen: Aegrotus sum,
 medicum clamo: cæcus sum, ad lucem propero:
 tuus sum, ad vitam suspiro. Tu es medicus,
 lux, tu vita JESU Nazarene. S. Aug. Ich
 Franck / ruffe nach meinem Arzten: ich
 Blind / eyle zu dem Liecht: ich bin gest
 ben / und trage Verlangen zu dem Leben.
 O mein G^ott / bist mein Arzt / du
 Liecht / und du mein Leben.

Erkandnuß seiner selbst.

Bette für die Brancken.

Gebett.

Berleihe / Allmächtiger G^ott / auff das
 durch die Fürbitt des S. Martyrers Pantale
 nis von allen Widertwertigkeiten des Leibs befreit
 und von den bösen Gedancken des Hertzens
 gereiniget werden. Durch &c.



28. Heumonat.

S. Innocentius Martyrer.

Dises habe ich wider dich / daß du die erste Lieb verlassen hast. Apoc. 2.

Q Er S. Pabst Innocentius hat den Stul des S. Petri zur Zeit Alerici der Gotten Königs besessen / da eben diser König die Statt Rom übermaisteret / und außgeblindert hat. Der S. Innocentius hat sich zu solcher Zeit zu Ravenna befunden / umb wüchtiger Geschäft mit Honorio dem Kayser sich zu unter reden. Und ware dise nicht die einzige Beschweruß / welche dem S. Pabst / wehrender seiner Regierung auffgestossen: dann da der S. Ioannes Chrylostimus in das Exilend vertriben / hat Innocentius geachtet / es lige ihme tragenden Gewalts halber ob / daß er beyde / sowohl den Kayser Arcadium, als Eudoxiã die Kayserin / solchen Übels anfänger / in den geistliche Bahn gefalle zu seyn erklärete. Ist der Kirchen Gottes 15. Jahr lang mit grosser Klugheit vorgestanden / und dann im Jahr 417. heilig gestorben.

Betrachtung**Von der Unschuld.**

§. 1. In den Himmel zu kommen / ist allerdings vonnöthen die Unschuld: nichts was beslecket / oder auch mit der wenigsten Schuld beschweret / hat einen Zugang zu dem Himmel. Hast du dein Unschuld ein mal verlohren / so ist kein anders Mittel übrig solche widerumb zuerlangen / als in diesem leben

ben das Buß-Wasser / oder in dem andern
 Feuer. Erwähle nur selbst / ob du lieber in
 dem Leben durch die Buß / oder in jenem durch
 Feuer wollest gerainiget werden. Soltest du in
 Todtsünd sterben / so wurde zwar das Höllen-
 deine Mackel brennen / aber in Ewigkeit nicht
 brennen / und leutheren. Nur 2. Weeg seyn
 dem Himmel / nemlich der Weeg der Unschuld
 und der Buß-Weeg. *Primus felicitatis gradus
 non delinquere; secundus delicta cognoscere. S. C.*
Der erste Staffel unser Glück seeligkeit steh
 in dem / daß man sich von Sünden endha
 der andere / daß man die begangne mit re
 gem Herzen erkenne.

§. 2. Deine Hand / dein Herz / und dein Zung
 ich will sagen / deine Werck / deine Gedancken /
 Wort müssen solche Keinigheit / und Unschuld
 ben. Deine Reden bilden vor / was du für
 dancken in dem Gemüth führest: wänn nichts
 reines in deinem Herzen ist / so wird von dar
 als Ehrliches sich in deine Wort aufgießen; d
 dessen das Herz voll / gehet der Mund über. D
 Werck entnemmen gleichfahls kein andere
 heit / als welche von innen auff sie heraufstie
 so bewahre dein Herz mit allem Fleiß / dann von
 me das Leben und der Todt herrühren.

§. 3. Wann du einer Sachen / deren du
 unschuldig waist / beklagt wirst / so erfreue dich
 in bedencen / daß man mit dir eben auff solche
 verfaret / wie man mit CHRISTO verfaret
 Tröste dich selbst mit der Zeugnuß deines
 Gewissens / und dem Gedancken / daß GOTT

Unschuld bekant sene. Beclage dich vor deinem Crucifix mit Liebs- Seuffzern / und sage ihm: Du mein GOTT waist / daß mir hierinn Gewalt und Unrecht geschicht: aber ich bekenne zu gleich auch / daß ich andere vil Sünden begangen / welche noch schärpffer abgestrafft zu werden / verdienet haben.

Heiligkeit des Lebens.

Bette für Ihre Päbßliche Heiligkeit.

Gebett.

Gib / Allmächtiger GOTT / daß deines H. Reich- tigers und Pabsts Innocentij ehrwürdige Gedächtnuß in uns mehre die Andacht / und Seelig- keit. Durch etc.

H. Martha Jungfrau.

Martha / Martha / du bist sorgfältig / und beschäff- tigest dich umb vil Sachen / aber nur eines ist noth- wendig. Luc. 10.

Martha ware ein Schwester Magdalencæ / hat zum öffteren das Glück gehabt / CHRISTUM in ihr Haus auffzunehmen. Nach dessen Himmelfahrt ist sie von den Juden mit ihrer Schwes- ter / und Lazaro ihrem Bruder in ein Schiff / ohne Rueder / ohne Segel / ohne Mastbaum / gesetzt / aber durch Gottes Laitung / der ihr Führer ware / zu Marsilien an das Gestatt glücklich geführet wor- den. Allda bauete sie ein Kloster / lebte in selbigem mit vilen Gott- verlobten Jungfrauen ein heiliges Leben:

Leben: machte durch ihr Gebett/ daß ein ungeheures Thier / so die ganze Landschaft verwüstete / wegrecken mußte.

Betrachtung

Von dem einig/norwendigen Geschäfte.

§. 1. Du bearbeitest dich ohn Unterlaß / groß Reichthumb/hohe Wissenschaft/ zu erlangen; dieses alles ist das Geschäft nicht / welches dir allnothwendig obliegt: der Himmel stehet dir offen wann du schon nicht der reiche Mann / oder Doctor, noch hoch-angesehen bist. Entschütte dich demnach dergleichen unnutzen Geschäft / welches anderem nichts dienen / als dich zu verwirren / laß dir die Welt-Händel nicht also eysferig angelegen seyn / damit du dich umb so vil mehr auff das Geschäft deiner ewigen Seeligkeit begeben mögest. Kanst du mit Tertulliano, und mit der Wahrheit sprechen? *Secessi de populo, imò unicum negotium meum est, nec aliud nunc curo, quàm ne curem.* Ich habe mich der Unnuetz entschlagen; ja dieses allein soll ich ansezo / und nichts anders / als die Sorge ich der zergänglichen Sachen kein Sorgetrage.

§. 2. Dieses hohe Geschäft ist und ligt dir allnothwendig ob / beydes von deiner Seelen / und deines Leibs-Nutzen wegen. Du must jene in Sicherheit ihrer ewigen Seeligkeit stellen / dessen zeitliche Sorgen aber verachten / damit er einer Freud / die niemahlen enden wird / geniessen möge. Alles was allhie gutes scheint / wird sich endigen / das jemal aber / was du deiner Seelen zum besten gethan

ohne End verbleiben. Erforsche dich / und gehe ernstlich in dich selbst / und besize / was du bis auff diesen Tag für Gott gutes gethan / es wird dir an Ursach dich zu verdemütigen / und zu beschämen nicht ermanglen.

S. 3. So ferne du dir nicht eiferigst wirst angelegen seyn lassen / alles das zu wissen / welches das Heyl deiner armen Seelen belanget / so wirst du auff einmahl alles verliehren. Das Verflössne kommet nicht widerumb zuruck: du hast nur ein ainziges Leben / nur einen Leib / und ein Seel. Es lasset sich nicht zweymahl sterben. Wann du in den Himmel / oder Höllen bist hinein gangen / so verliert sich der Schlüssel widerumb auffzusperrern auff ewig. Wie vil hast du dich dann bisher dein Seeligkeit kosten lassen? *Rerum necessariorum nullam rationem, superfluarum, & inanium plurimam habemus.* S. Chrysofost. **Deren Sachen / an welchen alles ligt / tragen wir gar kein Sorg / und begeben uns entzwischen mit allem Ernst auff Kinder und Dockenwerck.**

Ube dich in der Liebe.

Bette für die Priesterschaft.

Gebett.

Höre uns / O Gott unser Heyland / und gibe / daß gleichwie wir uns ob der Glorj der H. Jungfrauen Marthæ erfreuen / also auch in der Andacht durch ihr Exempel unterwisen werden.

Durch 26.

Anderer Theil.

S 30. Heu

30. Heumonat.

H. H. Abdon und Sennen Mart.

Ich habe alles für verlohren gehalten von wegen der hohen Wissenschaft JEſU Christi meines Herrn und dessen Lieb ich alles verachtet habe. Philipp.

Die H. H. Abdon und Sennen waren Persianer / wurden bey Decio dem Kayser verflaget / daß sie den H. H. Martyrern gelaiſtet / und dero verſtorbne Leiber ehrlich begraben: derohalben ſie dann angeſtrengt worden / zu glauben zu verlaugnen: Und als man ihnen die Hochheit ihres Herkommens vorwendete / gab ſie zur Antwort / der größte Adel ſeye / Gott dienen. Als man ſie knechtlich mit Ruthen zerleiſchte / haßte ſie der Straichen nur gelachtet. Hernach hat man zwey grausame Löwen / und 4 Beeren auff ſie loß laſſen: aber alle diſe wilde Thier ſeyn bey ihnen zahm worden. Endlich befahle der Kayſer / ſolle ſie enthaupten.

Betrachtung

Daß es gut ſeye Gott / und nicht der Welt dienen.

S. 1. Gott begehret von ſeinen Dieneren keine / doch zugleich ſehr ehrliche / nuzlich / und gute Dienſtlaistung. Sie ſelbſten / welche Gott dienen / werden in diſem Leben alsobald geehret / bald man ihnen anſihet / daß ſie Diener Gottes ſeyn. Der Nuz bleibt ihnen bey dem letzten Hergang allein / dann Gott von unſer Arbeit kein

Nutzen hat / als der ihrer nicht nöthig ist. Der hier-
 auß entstehende Lust und Freud ist sehr groß / sowol
 weil alle solche Mühe und Arbeit der Vernunft ab-
 serdings gemäß / als auch dieweil Gott diejenige /
 welche seinethalben beschäftiget / mit tausend Freud
 und Trost überhäuffet. Erfahre diese Wahrheit / von
 dero ich dir rede: diene Gott getreulich / du wirst
 ungezweiflet bekennen müssen / daß diejenige Ver-
 gnügung / welche in dem Dienst Gottes gefunden
 wird / weit übersteige allen Unlust / welcher sich mit
 Haltung der Gebotten einmenget.

§. 2. Entgegen aber zeigen die Welt-Knecht ein
 unerträglich schwarzes Joch. Was Ehren solte es
 in sich haben / ein armer Slav des Teuffels / und
 seiner muthwilligen Begirten seyn? Verachten
 nicht auch die Allergottlosste diejenige in ihrem
 Herzen / welche mit ihnen gleicher Haaren seyn?
 Kan ein rechte Freud sich finden in einem Herzen /
 welches von dem nagenden Gewissens-Wurm ganz
 verbißten / und von seinen Gemüths-Regungen als
 wilden und ungestimmen Meer-Wellen stätig be-
 unruhiget wird? ein lährer Dunst? ein handvoll
 gelbe Erden ist der ganze Lohn / mit welchem die
 Welt ihren Wolgönneren so harte Mühe / und sau-
 ren Schweiß bezahlet. Und solte man umb einen so
 ringen Preiß Gott auff die Seiten setzen / und der
 Eytelkeit mit allen Kräfften nachjagen? Laboriofior
 est hujus mundi amor, quam DEI. S. Aug Die Lieb
 gegen der Wele ist vil mühe- und arbeitssamer /
 als die Liebe Gottes.

§. 3. Woher kommt es aber doch umb Gottes
 Willen / daß bey so beschaffnen Sachen die Welt
 von

82 **H. Ignatius von Loyola** Beicht.
von so vilen / und von so wenigen **Gott** bedien
wird? es kan ja ander nirgends her dieses allgem
nen Übels Ursprung geholet werden/ als daß m
die so hochwichtige **Wahrheiten** / so in dem **Evange**
enthalten seyn / nicht zu **Gemüth** führet / entge
aber alles **Absehen** nur auff die betrügliche **W**
Reglen stellet. Man will sich deß gegenwärtig
Wollebens gebrauchen / und verachtet das **Zukun**
tige. Es fählet an einem recht lebhaften **Glaube**
man gehet der **Gewonheit** nach / und nicht dem **G**
bott: da doch / nach **Zeugnuß** **Tertull.** **CHRISTUS**
veritatem se, non consuetudinem cognominat
CHRISTUS sich die **Wahrheit** / und nicht
Gewonheit genennet.

Liebe **Gottes.**

Bette für das Land **Jappon.**

Gebett.

Gott / der du deinen heiligen **Martyrern**
don und **Sennen** die **Gnad** zu so grosser **G**
zu gelangen / reichlich mitgethaillet hast / gibe uns
nen **Dieneren** **Verzeihung** unserer **Sünden** /
daß wir durch **Fürbitt** deiner **Heiligen** verdien
von aller **Widertwärtigkeit** befreyet zu w
Durch 2c.

31. **Heumonat.**

H. Ignatius von Loyola Beichtiger.

Alles was ihr thut / das thut zu der **Ehren** **G**
tes. 1. **Corinth.** 10.

Als Lesen der **Leben** der **Heiligen** **Gottes**
in dem **H. Ignatio** ein **Begird** auch heilig

werden / verursacht. Er hatte die Kriegs-Waffen von sich geworffen / welche ihm zuvor die Eytelkeit in die Hand hat geben / damit er nunmehr ein Soldat CHRISTI wurde / auch sich / dessen Ehr zu erweitern / und des Neben-Menschen Heyl zu befürdern / möglichstens angelegen seyn liesse. Er hat sich nach Manresa entzogen / und alldorten ein sehr strenges Leben geführt : auch das wunder-wirkende Büchlein der geistlichen Übungen geschriben. In dem 33. Jahr seines Alters hat er angefangen die Lateinische Sprach zu erlernen : entzwischen auch etliche seiner Gesellen an sich gebracht / mit welchen er den Orden der Societet JESU hat angefangen. Starbe heilig in dem Jahr 1556.

Betrachtung

Über das Leben des H. Ignatij.

S. 1. Als der H. Ignatius in seiner Einöde zu Manres sich befande / hat er einen Entwurff des geistlichen Gebäus / welches er aufführen solte / und daran sein Lebenlang hindurch arbeiten / gemacht / in deme er das Büchlein der geistlichen Übungen zusamb getragen / welche dann ein kurzer Begriff seyn alles dessen / was ein Christen-Mensch thun solle / und wessen sich der H. Ignatius bedienet zur Vollkommenheit zu gelangen. Das Fundament / welches er geleet / ware / daß er seine Sünden bewainet / und solche mit strenger Buß an sich selbst abgestraffet. Wir müssen uns selbst nicht schmaicheln / dises ist die ainige Weiß den Weeg zur Vollkommenheit anzufangen : es müssen ganze Bäch der Herzen-Zäher vergossen werden / mit solchen die

84. **H. Ignatius von Loyola Beicht.**

Sünden-Maassen aufzuwaschen: dieses / und nicht
 anderes haben die Heilige Gottes gethan: so
 ihnen beherzt nach. Wann du dein Lebentag nicht
 mehr / als ein ainige Sünd begangen hettest / so
 rest du schon genug verbunden ein ganze Ewigkeit
 solche zu bewainen.

§. 2. Der andere Staffel / auff welchen uns
 H. Ignatius sowol durch die Lehr in mehr ermeldten
 Büchlein der geistlichen Übungen / als durch sein
 selbst aignes Beyspil / führet / ist die wahre Nach-
 folgung CHRISTI / beydes sowol daß wir vil gut
 wirken / als auch vil böses gedultig übertragen
 Befürderung der Ehren Gottes / und des Neben-
 Menschen Heyls. Der H. Ignatius ist hierin das
 Vorbild aller Außermählten auff dem Guesz nach
 gefolget. Er hat in seinen Lehr-Jahren ein verber-
 genes Leben angestellet / wie CHRISTUS. Er hat
 sein übriges Leben in Mühe und Arbeit / Gottes
 Ehr zu befürdern / und dem Neben-Menschen
 zu seyn / angeleget. Dessenwegen hat er Unbild
 Schmach / Gefängnissen / und alles / was wenig
 als der gewaltthätige Todt selbst ist / außgestan-
 den. Wie folgen wir in diesem nach dem verborgnen
 Leben CHRISTI / wie seiner Arbeitseeligkeit / wie
 nem Leyden? richte / wie der H. Ignatius: Omnia
 ad maiorem DEI gloriam: **Alles zu grösseren Eh-**
ren Gottes.

§. 3. Der Gipfel der Vollkommenheit / zu welchem
 der H. Ignatius selbst gewandelt / und mit seiner
 Lehr uns anführet / ist gewesen ein vollkommene
 Verainigung mit Gott. Zu solchem zu gelangen
 ware vonnöthen / sich aller Sachen / so außser Gott
 wart

waren / zu ent schlagen / und ganz ihne ergeben. Wir
im Widerspil hengen all unser Lieb auff die Ges
schöpff / und behalten keine für den Schöpffer. Wir
lieben Reichthumb / Ehren / und Gemächlichkeiten
dieses Lebens. Wir erzaigen Gegenlieb nur den je
nigen / die uns auch lieben / und gutes thun : und
GOTT allein gehet neben unserer Lieb lähr auß.
Omnia amamus, omnia colimus, solus nobis in com
paratione omnium DEUS vilis est. Salv. Wir lie
ben und ehren alles / allein in Vergleichung als
ler anderen Sachen schätzen wir GOTT zu
schlecht / daß ihne lieben.

Eyfer der Ehren Gottes.

Bette für die Gesellschaft IESU.

Gebett.

GOTT / der du die grössere Ehr deines H. Na
mens aufzubraiten / die streittende Kirch mit
neuer Hülf durch den H. Ignatium verstärket hast :
Verleyhe / daß wir durch seinen Beystand / und
Nachfolg hie auff Erden also streitten / damit wir
mit ihme in dem Himmel gekrönet werden. Durch ic.

AUGUSTUS.

1. Augustmonat.

S. Peter Ketten = Feyr.

Sörchtet nicht diejenige / welche nur den Leib könn
nen tödren / aber euch weiter keinen Schaden mös
gen zufügen. Luc. 12.

§ iij

Es